Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 41. **Mittwoch, den 5. April 1911.** **39. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe 3 Blätter und „Fürs Heim" = 12 Seiten.

Das Kronprinzenpaar in Rom.

Ueber die Ankunft des Kronprinzen und der Kronprinzessin auf dem Bahnhof in Rom wird berichtet: Als der Kronprinz den Eisenbahnwagen verlassen hatte, umarmte und küßte ihn der König zweimal sehr herzlich; die Königin umarmte und küßte die Kronprinzessin ebenfalls sehr herzlich. Nachdem die Vorstellung der beiderseitigen Gefolge vorüber war, hieß der Bürgermeister namens der Stadt den Kronprinzen und die Kronprinzessin willkommen. Botschafter von Jagow war mit dem Militärattachee Frhrn. von Hammerstein-Equord dem Kronprinzen bis Cassino entgegengefahren. Die Straßen, durch die die Fahrt zum Quirinal ging, waren von einer dichten Menschenmenge umsäumt; auch die Fenster der anliegenden Häuser waren von zahlreichen Zuschauern besetzt. Musikkorps spielten die preußische und die italienische Hymne. Alle öffentlichen Gebäude und die meisten Privathäuser hatten geflaggt. Während der König und der Kronprinz die Ehrenkompagnie abschritten, unterhielten sich die Königin und die Kronprinzessin aufs herzlichste. — Um 1 Uhr 20 Min. trafen die Herrschaften im Quirinal ein. Dort hatte sich eine gewaltige Menschenmenge versammelt, die immer neue begeisterte Huldigungskundgebungen veranstaltete.

Während sich der Kronprinz zum Pantheon begab, besuchte die Kronprinzessin das deutsche Hospital, dem sie einen halbstündigen Besuch abstattete. Später begaben sich die Herrschaften auf die deutsche Botschaft und empfingen die Mitglieder der deutschen Kolonie. Der Kronprinz und die Kronprinzessin statteten nachmittags der Königin-Witwe Margarete einen einstündigen Besuch ab, der sehr herzlichen Charakter trug. Die Kronprinzessin begab sich sodann in den Quirinal zurück, während der Kronprinz das Pantheon aufsuchte, um dort am Grabe der Könige einen Kranz niederzulegen.

Westfalen u. Rheinland.

— **Kamen,** 6. April. **(Verschiedenes.)** Um dem Publikum die Auflieferung von Paketen weiter zu erleichtern, hat das Reichspostamt zugelassen, daß die **Abholung von Paketen aus der Wohnung** der Absender nicht nur wie bisher bloß schriftlich, sondern auch durch Fernsprecher bei der Postanstalt beantragt werden kann. In den Verzeichnissen der Fernsprechteilnehmer werden die Postdienststellen, an die solche Anträge gerichtet werden können, besonders gekennzeichnet werden. Diese Abholung erstreckt sich auf gewöhnliche Pakete und auf solche Orte, wo die Paketbestellung mit Pferden ausgeführt wird. Die an den abholenden Paketbesteller zu entrichtende Einsammlungsgebühr beträgt 10 Pfg. für das Paket.

Durch Verfügung vom 23. März hat der Minister unserm **Realgymnasium** die Anerkennung erteilt und der der Anstalt verliehenen Berechtigung rückwirkende Geltung für den diesjährigen Ostertermin beigelegt. Es haben sämtliche Prüflinge das Examen bestanden: 1. Wilhelm Behrens, 2. Friedrich Blricher, 3. Otto Brumberg, 4. Otto Büscher, 5. Klemens Fischer, 6. Otto Gerelinn, 7. Wilhelm Gerelinn, 8. Arnold Heymann, 9. Emil Prolingheuer, 10. Heinrich Rediger (Bergkamen), 11. Hermann Schulze-Kump (Heeren).

Vor einiger Zeit wurde von der Verwaltung der Straßenbahn versuchsweise am Donnerstag abend ein Spätwagen von Kamen nach Bergkamen eingelegt, der Anschluß hatte an den um ½1 Uhr hier von Dortmund eintreffenden Personenzug. Diese Einrichtung wird jetzt wieder aufgehoben werden müssen, da durch ungenügende Benutzung des Wagens auch nicht annähernd die entstehenden Kosten gedeckt werden.

(Ein Kornblumentag für ganz Preußen.) Das Zentralkomitee der preußischen Landesvereine vom Roten Kreuz wird am 16. Juni für ganz Preußen einen Kornblumentag veranstalten, dessen Erträgnisse zur Bewilligung freier Brunnenbadekuren an hilfsbedürftige Kriegs-Veteranen, zum weiteren Ausbau der bestehenden Veteranenheime vom Roten Kreuz usw. verwendet werden sollen. Der Vaterländische Frauenverein hat seine Beteiligung zugesagt.

(Das Schnellbahnprojekt abermals gescheitert.) Der Eisenbahnminister hat in einem erneuten Bescheide abermals abgelehnt, seine Genehmigung zum Bau einer Schnellbahnstrecke Dortmund—Essen—Düsseldorf zu erteilen.

Der Provinzialverband evangelischer Jungfrauenvereine Westfalens hat in seiner letzten Vorstandssitzung beschlossen, die diesjährige Jahresversammlung am 23. und 24. April in Soest zu halten. Es gibt gegenwärtig in Westfalen etwa 260 Jungfrauenvereine, von welchen über die Hälfte dem Provinzialverband angeschlossen ist.

Der Frühjahrszonentag der Westfälischen Gastwirte wird am 25. April in Lüdenscheid abgehalten. Die Tagesordnung hierfür ist eine recht umfangreiche. U. a. stehen folgende Angelegenheiten zur Verhandlung: Reform- und Gemeindegasthäuser, Kundenschutzvertrag der Brauereien, die Agitation der Abstinenzler, die Zulassung der Doppelhähne, der paritätische Arbeitsnachweis, die Schädigung der ihre Säle zu sozialdemokratischen Versammlungen hergebenden Wirte, die vierte westfälische Provinzial-Kochkunstausstellung (Gelsenkirchen oder Bochum) usw.

(Die Heiratsaussichten der Frau.) Die bekannte Tatsache, daß wirklich gebildete, aber arme Frauen die wenigsten Aussichten haben, geheiratet zu werden, ist durch eine kürzlich veröffentlichte Statistik bewiesen worden. Dieselbe Statistik zeigt aber auch, daß die Begehrtesten die — Choristinnen und Tänzerinnen sind. Von 500 dieser Damen haben sich 380 über ihren Stand verheiratet: 150 mit Aristokraten, 200 mit begüterten Industriellen. Auch Handlungsgehilfinnen heiraten über ihren Stand. Am begehrtesten in den soliden bürgerlichen Kreisen sind jedoch — und das mag vielen zum Trost gereichen — die wirtschaftlich gebildeten jungen Mädchen, die einen Haushalt praktisch und spärsam zu leiten verstehen. Hieraus erklärt sich auch, daß Dienstmädchen zu Ehefrauen sehr begehrt sind.

Für die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode, die am 1. Mai beginnen wird, wurden u. a. folgende Herren als **Geschworene** ausgelost: Rentner Heinrich Schulze-Böing, Kamen; Prokurist K. Kemper, Niedermassen; Kaufmann Hugo Rediker, Hamm; Gärtner Gottlieb Wilshaus, Hamm.

In der Woche vom 19. bis 25. März sind im Landkreise Hamm folgende **Krankheits- und Todesfälle** zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Diphtherie 2 (je 1 Kamen, Wiescherhöfen), Scharlach 2 (je 1 Kamen, Unna), Typhus 9 (6 Altenbögge, 3 Berge); Todesfälle durch Krämpfe 2 (je 1 Oberaden, Massen), Lungenentzündung 3 (je 1 Kamen, Wiescherhöfen, Königsborn), Magen- u. Darmkatarrh 1 (Unna), Tuberkulose 2 (je 1 Heeren, Wiescherhöfen), aus anderer Ursache 17.

Dortmund, 6. April. **(Großer Garde-Appell.)** Der im Jahre 1886 gegründete Garde-Verein Dortmund feiert in den Tagen des 15., 16. und 17. Juli sein 25jähriges Bestehen. Zu gleicher Zeit findet in Dortmund der 22. Abgeordnetentag des Garde-Verbandes Rheinlands und Westfalens statt und ist aus diesen Anlässen ein Appell sämtlicher ihm angehörenden Mitglieder (95 Vereine mit ca. 10 000 Mitgliedern) vorgesehen. — Eine ganz genaue Teilnehmerliste nach Angabe der Vereins-Stammrollen wird angefertigt, aus welchen hervorgeht, welche Garde-Kameraden sich in Dortmund ein Rendezvous geben werden. Manche alte Soldaten werden dadurch ein fröhliches Wiedersehen feiern, frohe Erinnerungen austauschen und locker gewordene Freundschaft wieder enger binden. Sämtliche ehemalige Gardisten, auch die einem Garde-Verein nicht angehören, können unter Angabe ihres früheren Militärverhältnisses an dem Appell und den Festlichkeiten teilnehmen. — Anmeldungen sind an den festgebenden Verein, den Garde-Verein Dortmund, zu richten, der auch nach Möglichkeit jede gewünschte Auskunft erteilt.

** **Düsseldorf,** 4. April. **Die Strafkammer** verurteilte den häufig vorbestraften Gottfried Lozen wegen versuchten Einbruchsdiebstahls zu 4 Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen.

Aus aller Welt.

— **Festfahrt des neuen „Zeppelin" nach Stuttgart.** Graf Zeppelin bittet die Einwohnerschaft von Friedrichshafen, ihm recht viele Nelken zur Verfügung zu stellen, die er bei seiner Fahrt nach Stuttgart anläßlich des Ehejubiläums des Königspaares als einen Gruß der Bevölkerung Friedrichshafens auf die Residenz herabfallen lassen will.

— **Graf Wolff-Metternich geisteskrank.** Graf Gisbert Wolff-Metternich, der Gatte der Hofschauspielerin Claire Valentin, befindet sich noch in Untersuchungshaft. Er ist gerichtsärztlich auf seinen Geisteszustand untersucht worden. Da von Seiten der Aerzte Bedenken geltend gemacht worden sind, ob der Graf für seine Straftaten zur Verantwortung gezogen werden kann, so wird sich das Gericht in diesen Tagen darüber schlüssig machen, ob Metternich einer Anstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes zu überweisen ist.

— **Verheerendes Gewitter.** Durch ein wolkenbruchartiges Gewitter wurde das Dorf Giesel bei Fulda schwer heimgesucht. Die Wassermassen hatten in kurzer Zeit die ganze Gegend in einen See verwandelt. Baumstämme, Geröll usw. wurden von den Höhen ins Tal hinabgerissen. In Giesel sind einige Wohnhäuser und Stallgebäude durch den furchtbaren Sturm zum Einstürzen gebracht worden.

Folgenschweres Automobilunglück.

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich in Mentone, wo auf dem Boulevard de la Madonna ein mit 4 Personen besetzter Wagen infolge der Unvorsichtigkeit des Lenkers gegen einen Baum rannte und umstürzte. Einer der Insassen wurde getötet, die drei anderen schwer verletzt. — Zu dem Unglück berichtet: Der Chauffeur Großbauer, der im Dienste eines Herrn Kibert in Wien steht, welcher sich gegenwärtig mit seiner Familie in Mentone aufhält, hatte mehrere Freunde zu einer Automobilfahrt nach Montecarlo eingeladen. Fünf Personen nahmen diesen Vorschlag an. Der Chauffeur fuhr mit dem 12pferdigen Wagen von Nizza mit rasender Geschwindigkeit die Straßen entlang. Hinter der Octroibarriere von Madone machte der Wagen plötzlich eine heftige Wendung nach rechts, fuhr mit voller Geschwindigkeit gegen einen Mast der elektrischen Straßenbahn und ging vollständig in Trümmer. Alle Insassen wurden teils auf die Straße, teils in den Graben geschleudert. Ein 31jähriger Mechaniker brach das Genick und war sofort tot. Drei andere Insassen, darunter ein Angestellter eines Modemagazins in Mentone, erlitt einen doppelten Schädelbruch, während Großbauer mehrere Rippenbrüche und schwere Kopfverletzungen davontrug. Ein anderer Oesterreicher im Alter von 51 Jahren erlitt zahlreiche Verletzungen am Gesicht und Körper. Der letzte Insasse ist wunderbarer Weise ohne jede Verletzung davongekommen.

Neueste Nachrichten

Ein Deckoffizier über Bord gespült.

H **Hamburg,** 5. April. Bei einer Uebung der zweiten Minendivision auf der Unterelbe ist ein Deckoffizier auf noch nicht aufgeklärte Weise über Bord gefallen und ertrunken. Obwohl sofort alles geschah, was zu einer Rettung nur geschehen konnte, wurde seine Leiche bisher noch nicht gefunden.

Zusammenstösse im elsass-lothringischen Landesausschuss.

H **Straßburg,** 5. April. Im elsaß-lothringischen Landesausschuß kam es gestern zu heftigen Kollisionen zwischen der Regierung und mehreren Abgeordneten. Der Abg. Wetterlé polemisierte in leidenschaftlicher Weise gegen die Justizverwaltung, der er politisch-tendenziöse Rechtsprechung zum Vorwurf machte. Redner spielte besonders auf den Prozeß der „Lorraine sportive" an. Der Unterstaatssekretär nahm mit großer Entschiedenheit die Richter in Schutz und lehnte es ab, auf den Prozeß einzugehen. Sodann wurde die Verfassungsvorlage einer eingehenden Besprechung unterzogen. Abg. Wolf erklärte die Zusammensetzung der Ersten Kammer für unannehmbar. Falls die Vorlage keine weiteren Zugeständnisse bringe, könne die ganze Vorlage ruhig fallen.

Folgenschwere Benzinexplosion.

W **Mertingen** (Bayern), 5. April. Gestern nachmittag erfolgte in einem Brauereikeller eine Benzinexplosion, wobei ein Dienstmädchen getötet, die Tochter des Besitzers und ein anderes Dienstmädchen schwer verletzt wurden.

Drei Kinder durch eine Bombe getötet.

H **Wien,** 5. April. In Makrikoe fanden Kinder eine alte Bombe. Diese krepierte plötzlich und tötete drei Kinder.

Mit 150000 Kronen durchgebrannt.

H **Wien,** 5. April. Aus Königgrätz wird gemeldet: Der Versicherungsagent Dir, der zum Schaden der Versicherungsgesellschaft Viktoria in Berlin große Betrügereien verübt hat und zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war, die der oberste Gerichtshof auf drei Jahre herabsetzte, war bis zum Antritt der Strafe gegen eine Bürgschaft von 40 000 Kronen auf freien Fuß gesetzt worden. Gestern lockte Dir mehreren Personen Wertpapiere im Werte von 150 000 Kronen heraus, veräußerte sie und flüchtete mit dem Gelde. Bis zur Stunde fehlt noch jede Spur von ihm.

Todessturz von der Lokomotive.

H **London,** 5. April. Als der schottische Expreßzug von York mit voller Geschwindigkeit durch den Bahnhof von Newton Hall fuhr, stürzte der Lokomotivführer von der Maschine und wurde augenblicklich getötet.

Ein Attentatsversuch in der Peterskirche.

H **Rom,** 5. April. Gestern vormittag 10 Uhr 24 Min. hat der 69jährige österreichische Untertan Desanti, der jetzt in Rom wohnt, einen Revolverschuß gegen eine Gruppe Priester abgegeben. Unter der Volksmenge entstand eine große Panik. Die Geistlichen flohen entsetzt auseinander und suchten hinter dem Altar Schutz. Sie blieben auch unverletzt. Dagegen wurde ein städtischer Polizeidiener, der in der Kirche gerade Dienst tat, am Arme verwundet. D. wurde ergriffen. Man entwand ihm einen Revolver und brachte den Attentäter zur Polizeiwache. Die Beamten, die ihn verhörten, hatten den Eindruck, es mit einem Geisteskranken zu tun zu haben. Er erklärte, keinen Grund zu persönlichem Haß gegen jene Priester zu haben, auf die er geschossen habe, ja, er kenne sie nicht einmal. Schon seit seiner frühesten Jugend habe er einen unüberwindlichen Haß gegen die Geistlichen überhaupt, jedoch nicht aus politischer Leidenschaft. In seiner Jugend habe er großen Verdruß in seiner Familie gehabt, und daran seien die Priester in seinem Heimatsdorfe schuld gewesen, die sogar seine Heirat vereitelt hätten. Infolge der Hintertreibung seiner Heirat habe er einige Verwandten ermordet, die von den Geistlichen aufgestachelt worden seien. Er sei deshalb zu 20 Jahren Kerker verurteilt worden, die er auch verbüßt habe. Dann sei er in der Welt umhergereist; auch in Amerika sei er gewesen. Seit dem August vorigen Jahres weilt er in Rom, wo er als Maurer arbeitete. Seit einem Monat war Desanti ohne Beschäftigung und in der Verzweiflung habe er sich zu dem Attentat entschlossen. — Einige Blätter berichten, D. habe bei seiner Verhaftung erklärt, er habe den Papst erschießen wollen. Um an ihn heranzukommen, habe er um Aufnahme in die päpstliche Garde gebeten. Dies sei ihm jedoch abgeschlagen worden. Auch sei es ihm nicht gelungen, als Gärtner in den Vatikan zu gelangen. Die Polizei hat eine umfassende Untersuchung eingeleitet. In einem zweiten Verhör erklärte Desanti, er habe unbedingt einen Priester töten wollen. Er bedauere, daß es ihm nicht gelungen sei. Leider habe er einen Unschuldigen getroffen. Er habe einen Onkel und eine Tante umgebracht, deren einziger Erbe er gewesen sei. Seine Verwandten hätten aber alle ihre Habe der Kirche vermacht. Er habe daher die beiden Verwandten wie zwei Hühner hingeschlachtet. Der Papst war über den Vorfall sehr betrübt.

Eine Note der Türkei an Montenegro.

H **Konstantinopel,** 5. April. Die Regierung richtete an Montenegro eine Note, in der sie erklärt, im Gegensatz zu den offiziellen Erklärungen der montenegrinischen Regierung zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß unter den aufständischen Malissoren sich bewaffnete Montenegriner befänden. Die Großmächte machten im Anschluß an diese Note Montenegro auf die Gefahr solcher Vorfälle aufmerksam. Der österreichische Admiral Kunsti traf gestern vormittag hier ein, um dem Sultan ein Handschreiben des Kaisers Franz Josef zu überreichen.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

CLEMENS

Eine zu Nichts verpflichtende Wanderung durch „Clemens“ ist der Mühe wohl wert.

Bei „Clemens“ Würde im Handel

Kleiderstoffe

Cheviots, in allen modernen Farben, breite Ware, . . **85 Pfg.**
Cheviots, in allen modernen Farben, breite Ware,. . **95 Pfg.**
Cheviots, in allen modernen Farben, breite Ware, **Mk. 1,25**
Kammgarne, reine Wolle, breite Ware, ... **Mk. 1,25**
Kammgarne, reine Wolle, breite Ware, ... **Mk. 1,45**
Blusenstoffe, hübsche, helle Streifen, ... **65 Pfg.**
Blusenstoffe, moderne Farbenstellungen, ... **75 Pfg.**
Blusenstoffe, moderne Streifen, ... **Mk. 1.25**
Cattune, neue Dessins, Serie 1 — **20 Pfg.** per Meter.
Cattune, Serie 2 — **25 Pfg.** per Meter.
Cattune, Serie 3 — **35 Pfg.** per Meter.
Blusenseide, gestreift, ... von **Mk. 1,75** an
Foulards für Kleider und Blusen . . . . von **Mk. 1,75** an
Voile, Ninon, in aparten Farben, ... **Mk. 3,50**
Crepon für Kleider und Blusen . . . . . **Mk. 3,50**
Türkische Crep-de-chine für Blusen in hervorragender Auswahl.

Weisswaren

Hemdentuch, 80 cm. breit, starkfädig, per Meter . . **29 Pfg.**
Hemdentuch, 82 cm. breit, bekannte Hausmarke, . . **38 Pfg.**
Madapolam-Batist, 82 cm breit, ... **48 Pfg.**
Louisiana-Tuch, 84 cm breit, weiche, feinfädige Ware, **62 Pfg.**
Renforce, 130 cm breit, ... **95 Pfg.**
Linon, 160 cm breit, Elsässer Bleiche, . . **Mk. 1,20** per Meter
Weiss Bettdamast, 130 cm breit, gute Qualität, merserisiert **82 Pfg.**
Weiss Bettdamast, 160 cm breit, mit Seidenglanz **98 Pfg.**
Weiss Bettdamast, 160 cm bret, hochfeine Brocatware **Mk. 1,55**
Pique, geraut, schöne Dessins, ... **58 Pfg.**

Leinen-Waren

Handtuch-Gebild, Gerstenkorn mit Rand, . . **28 Pfg.** per Meter
Handtuch-Gebild, Drellstreifen, weiss . . . **38 Pfg.** per Meter
Handtuch-Gebild, kräftiges Gerstenkorn, . . **53 Pfg.** per Meter
Handtücher, 48 × 100 cm mit Rand, Stück . . . . **30 Pfg.**
Handtücher, Gerstenkorn, 60 × 100 cm, ... **58 Pfg.**
Bett-Tücher, 150 × 225 cm, kräftiges Haustuch, . . **Mk. 2,20**
Bett-Tücher, 160 × 225 cm, kräftiges Haustuch, . . **Mk. 2,55**
Trockentücher, gesäumt und gebändert,
54 × 54 **15 Pf.,** 54 × 70 **20 Pf.,** 60 × 60 **22 Pf.,** 60 × 70 **25 Pf.,** 60 × 80 **38 Pf.,** 60 × 80 **48 Pf.**

Tischwäsche

Tischtücher 100 × 150 cm, verschiedene Dessins, **Mk. 1,—**
Tischtücher 110 × 160 cm, gute Halbl.-Qualität, **Mk. 1,70 u. 1,30**
Tischtücher 115 × 170 cm, Jaquardmuster, **Mk. 2,80, 2,50 u. 2,20**
Tischgedecke, 120 × 170 cm mit 6 Servietten, **Mk. 5,50**
Tischgedecke 130 × 225 cm, mit 6 Servietten, **Mk. 7,50**
Tischgedecke, 130 × 280 cm, mit 12 Servietten, **Mk. 12,—**
Tischgedecke, 160 × 340 cm, mit 12 Servietten, **Mk. 19,50**
Teegedecke, 130 × 160 cm, mit 6 Servietten, **Mk. 5,—**
Teegedecke, 130 × 170 cm, mit 6 Servietten, **Mk. 7,50**
Teegedecke, 130 × 225 cm, mit 12 Servietten, **Mk. 11,—**
Teegedecke, 160 × 225 cm, mit 12 Servietten, **Mk. 20,—**
Tischdecken, hübsche Dessins, . . **Mk. 2,15, 1,75, 1,35 u. 1,—**

Batiste

Schürzen-Batiste . . . . . **68, 58, 50 u. 44 Pfg.**
Blusen und Kleiderstoffe, gestickt,
per Meter **Mk. 6,—, 1,75, 1,25 u. 0,90**
Kleiderstoffe, waschbar, Elfenbein,
per Meter **Mk. 1,50, 1,25, 1,— u. 0,80**

Bunte Baumwollwaren

Schürzen-Siamosen, 136 ×146 cm, Ia. Nordhorner Ware, **68 Pfg.**
Kleider-Siamosen in hübscher Ausmusterung, . . . **52 Pfg.**
Bett-Cattune, reichhaltige Auswahl, **65, 53, 38, 32 u. 25 Pfg.**
Bett-Siamosen, kräftige Qualität, ... **63, 50 u. 38 Pfg.**
Schürzen-Satin, türkische Muster, . . **90, 80, 75, 65 u. 55 Pfg.**
Bett-Damast, 160 cm breit mit Seidenglanz, ... **98 Pfg.**

Frottier-Wäsche

Frottier-Handtücher, 45 × 100 . . . . . **35 Pfg.**
Frottier-Handtücher, 50 × 100 . . . . . **65 Pfg.**

Würde im Handel!

Hierin liegt der fundamentale Unterschied zwischen dem altmodischen Händler und dem modernen Kaufmann!!! Der Eine dachte und arbeitete und bewegte sich nur in den eng begrenzten Linien seines Gesichtskreises; war unbedeutend, nichtssagend und oftmals sogar gewöhnlich.

Der Andere, mit weitem Blick, über alle Hilfskräfte der gesamten Welt verfügend, brachte den Handel auf eine grössere Basis und ausgedehnteren Weg!! Sein Betrieb beeinflusst alle Märkte, seine Nachfrage nach diesem oder jenem schafft neue Industriezweige und belebt schon vorhandene. Seine endlosen Nachfragen nach Neuheiten in jeder Art und Form reizt das Genie in vielen Ländern. Sein Bedarf inspiriert Erfindungen. Er ist ein Freund der Kunst und ein tüchtiger Ansporn für wissenschaftliche Bestrebungen. Sein Einfluss beherrscht die ganze Welt und sein wahrhaft Grosses gibt ihm Würde. Der Unterschied zwischen dem Neuen und dem Alten wird, wie wir fest vertrauen, bei **„Clemens“** untadelhaft vor Augen geführt.

Hier ist der Handel in seiner glänzendsten und modernsten Form. Inmitten des säulengeschmückten Gebäudes, in grossen und ausgedehnten Geschossen, mit seinen ideal eingerichteten Abteilungen, ist das Beste der ganzen Welt-Produktion ausgelegt. Die Auslese der besten Waren des In- und Auslandes — zu Dortmunds niedrigsten Preisen.

Hunderte von branchekundigen Angestellten erleichtern den Gang des Einkaufens. Vier Aufzüge beseitigen die Mühen, von einer Etage zur anderen zu steigen. Hier ist eine vollständig eingerichtete Schreib- und Lesegelegenheit, Fernsprechstellen für das Publikum, ein Hospitalzimmer für die erste Hülfe bei irgendwelchen Unpässlichkeiten oder Unglücksfällen, Empfangs- und Konferenz-Zimmer, eine Aufbewahrungshalle für Handgepäck, Garderoben und ein Auskunftsbureau. Komforts, Luxus und Bequemlichkeiten in jeder Hinsicht, ohne einen Aufschlag zu bezahlen oder irgend ein Trinkgeld, das weder erwartet, sondern auch anzunehmen verboten ist.

Es ist eine Ausstellung, ein Geschäfts-Zentrum in sich selbst, einzig dastehend mit seinen gechäftlichen Einrichtungen. Hier ist jede Einrichtung und Erfindung benutzt worden, die mutmasslich dazu beitragen können, den Einkauf angenehmer und sicherer zu gestalten, als es je irgendwo anders der Fall sein wird. Unglücksfälle durch Brand sind sozusagen ausgeschlossen, da die Firma die erste in Deutschland ist, welche eine selbsttätige „Springler-Lösch-Einrichtung“ in ihren Verkaufsräumen angelegt hat und so wird es nicht ausbleiben, dass der Volksmund **„Clemens“** als den angenehmsten und idealsten Einkaufsplatz nennen wird.

Damen-Wäsche

Damen-Hemden, Vorderschluss, mit Zwirnspitze,
Mk. 1,35, 0,85 u. 0,75
Damen-Hemden, Vorderschluss, extra schwere Qualität, mit Barmer Bogen . . . . . **Mk. 1,25**
Damen-Hemden, Vorderschluss, ausfestoniert, . . . **Mk. 1,25**
Damen-Hemden, Vorderschluss mit Passe und Feston
Mk. 3,50, 3,25, 2,75, u. 2,50
Damen-Hemden, Schulterschluss, in Hemdentuch, mit Herzpasse und Barmer Bogen, ... **Mk. 1,00 u. 0,95**
Damen-Hemden, Schulterschluss, in Hemdentuch, mit Feston,
Mk. 1,75, 1,50, 1,25
Damen-Hemden, Schulterschluss, in Hemdentuch, mit Madeirastickerei . . . . . **Mk. 3,50, 3,00, 2,25 u. 1,25**
Damen-Hemden, Schulterschluss, in Hemdentuch, mit Durchsatz und Feston . . . . . **Mk. 3,50, 2,45, 1,75 u. 1,65**
Damen-Hemden, Schulterschluss, in Hemdentuch, mit Hohlsaum und ausgebogt . . . . . **Mk. 1,75**
Damen-Hemden, Schulterschluss, in Hemdentuch, mit Fältchen und Feston . . . . . **Mk. 3,50, 2,00 u. 1,65**
Damen-Hemden, Schulterschluss, in Hemdentuch, mit viereckig. Ausschnitt u. Feston **Mk. 3,25, 3,00, 2,85, 2,35, 1,75 u. 1,65**
Damen-Hemden, Schulterschluss, in Hemdentuch, in eleganter Ausführung, ... **Mk. 5,75, 5,00, 4,75 u. 4,00**
Fantasie-Hemden, mit schmalem Feston,
Mk. 2,50, 2,00, 1,70, 1,60 u. 1,45
Fantasie-Hemden, in besserer Ausführung,
Mk. 8,00, 7,00, 6,50, 5,00, 4,25, 3,50 u. 3,00
Anstandsröcke in Biber, ... **Mk. 1,50 u. 1,25**
Anstandsröcke in Croise, ... **Mk. 2,75, 2,25 u. 2,00**
Anstandsröcke in Pique **Mk. 4,50, 3,75, 3,00, 2,25, 1,75 u. 1,50**
Damen-Nachtjacken mit Bördchen und Zwirnspitze **Mk. 0,75**
Damen-Nachtjacken, mit Barmer Bogen . . . . **Mk. 0,95**
Damen-Nachtjacken, mit Umlegkragen u. Barmer Bogen **Mk. 1,15**
Damen-Nachtjacken, mit Umlegkragen u. breitem Feston
Mk. 1,85 u. 1,50
Damen-Nachtjacken, Croise mit Madapolamstickerei,
Mk. 6,—, 4,50, 3,85, 3,— u. 2,50
Damen-Beinkleider, mit Volant u. Zwirnspitze . . . **Mk. 0,50**
Damen-Beinkleider, mit breitem Feston
Mk. 2,25, 2,—, 1,75, 1,25 u. 0,85
Damen-Beinkleider, mit Madapolamstickerei,
Mk. 5,50, 4,—, 3,50, 3,25 u. 3,—
Damen-Beinkleider, Knie-Fasson mit bunter Stickerei,
Mk. 2,—, 1,85, 1,70, 1,25 u. 1,15
Damen-Beinkleider, Knie-Fasson mit Durchsatz und Feston,
Mk. 6,—, 5,50, 4,75, 3,— u. 2,25
Kissen-Bezüge, ausfestoniert, **Mk. 1,65, 1,55, 1,45, 1,35 u. 0,75**
Kissen-Bezüge mit Feston-Durchsatz **Mk. 1,40, 1,10 u. 0,75**
Kissen-Bezüge mit Klöppel-Durchsatz **Mk. 1,25, 1,05 u. 0,50**
Kissen-Bezüge, Linon mit Hohlsaum, . . **Mk. 1,85 und 1,35**
Kissen-Bezüge mit breitem Klöppel-Durchsatz . . . **Mk. 2,15**
Kissen-Bezüge mit Fältchen und Madapolam-Durchsatz,
Mk. 4,25, 3,50, 3,—
Parade-Kissen mit Durchsatz und Stoffvolant . . . **Mk. 1,85**
Parade-Kissen mit Klöppel-Durchsatz und Spitze
Mk. 5,50, 5,—, 4,—, 3,65, 2,25 u. 2,00
Parade-Kissen mit Feston-Durchsatz und Spitze
Mk. 8,50, 6,50, 6.00 u. 3,75
Parade-Kissen mit Feston-Volant . . . . **Mk. 3,65 u. 3,—**
Parade-Kissen mit Stoff-Volant und Ecken . . . . **Mk. 3,65**
Damen-Nachthemden mit Umlegkragen und Barmer Bogen
Mk. 3,50 u. 2,85
Damen-Nachthemden mit Umlegkragen und Feston
Mk. 6,—, 5,—, 4,50, 4,— u. 3,75
Damen-Nachthemden mit viereckigem Ausschnitt und Feston
Mk. 5,—, 4,25, 4,— u. 3,65
Frisier-Mäntel mit Umlegkragen und Zacke . . . **Mk. 3,50**
Frisier-Mäntel mit Fest. **Mk. 11,50, 10,—, 9,—, 7,50, 6,— u. 4,75**
Herren-Hemden in Hemdentuch **Mk. 2,75, 2,50, 2,— u. 1,25**
Herren-Hemden, Ia. Hemdentuch . . **Mk. 4,25, 3,65 u. 3,25**
Feston-Röcke, reichlich geschnitten, . . **Mk. 2,50, 1,50 u. 0,90**
Feston-Röcke mit breitem Feston und Durchsatz,
Mk. 7,—, 6,50, 5,50, 4,— u. 3,50

Unterröcke

Damen-Wasch-Röcke in allen Farben u. moderner Ausführung
Mk. 1,75, 1,50, 1,25 u. 0,95
Damen-Wasch-Röcke in allen Farben u. moderner Ausführung
Mk. 3,—, 2,50 u. 2,—
Leinen-Röcke mit reicher Garnierung, zweimal Durchsatz und breiter Spitze . . **Mk. 6,25, 5,—, 4,75, 4,—, 3,50 u. 2,75**
Satin-Röcke in allen aparten Farben
Mk. 12,50, 10,—, 8,50, 5,75 u. 5,50
Lüster-Röcke mit Seiden- und Spitzen-Garnitur
Mk. 14,50, 13,50, 12,50, 11,50, 9,50, 7,50 u. 5,—
Seidene Röcke in grösster Auswahl und allen Preislagen
Mk. 16,50, 15,—, 14,50, 13,50, 12,— u. 11,50
Seidene Röcke, elegante Ausführung,
Mk. 45,—, 36,—, 25,—, 24,50, 21,50 u. 20,—

CLEMENS

☛ Zur Zeit die idealste Einkaufsstätte der Welt. ☚

Eröffnung heute Mittwoch, den 5. April, nachmittags 4 Uhr.

Strümpfe.

Reklamestrümpfe

Grösse	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	35	38	45	48	53	60	65	70	78	83

Clemens „Rauhbein“, extra starker Schulstrumpf mit doppelten Knieen, Fersen und Spitzen,

Grösse	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	60	68	75	85	95	1.05	1.15	1.25	1.35	1.45

Hausmarke „L. C.“, englisch, lang, schwarz und lederfarbig

Grösse	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	55	63	70	80	90	1.00	1.10	1.20	1.30	1.40	1.50

Reinwollene Kinderstrümpfe, extra solide, lederfarbig

Grösse	1	2	3	4	5	6	7	8
	50	60	70	75	80	85	90	95

Damenstrümpfe, Baumwolle, schwarz, 15 Pf.
Haarsocken, in grau und schwarz, nicht einlaufend, 65 Pf.
Damenstrümpfe „Else“, I/I gestrickt, in reiner Wolle, schwarz und lederfarbig, solide Qualität, Mk. 1.00
Damenstrümpfe, II/II gestrickt, extra schwer, Mk. 1,35, 1,20 und 1.00
Damenstrümpfe, I/I gestrickt, extra schwer, 75 Pf.
Farbige baumwollene Damenstrümpfe und Herrensocken in jeder Preislage.
Reichhaltige Auswahl in **farbigen Kinderstrümpfen und Söckchen** in jeder Größe und Preislage.

Korsetts.

Damen-Korsetts, in einfacher Form, mit 4 Spiralstangen, Spitze und Banddurchzug, Mk. 1,25, 1.00 und 0.75
Damen-Korsetts, in einfacher Form, weiß-blau gestreift, mit 8—10 Spiralstangen, breiter Spitze und zweimal Banddurchzug Mk. 1,65 und 1,25
Damen-Korsetts, in einfacher Form, grauer Drell, mit 12 Spiralstangen, Spiralverschluß und breiter Spitze, Mk. 1.85
Damen-Korsetts, in einfacher Form, grauer Satindrell, mit 26 Spiralfedern, Spiralverschluß mit Spitze und Bandgarnitur Mk. 2.00
Damen-Korsetts, in einfacher Form, grauer Drell, mit Stahlstangen, breiter Spitze und zweimal Banddurchzug, Mk. 2,25 und 2,35
Damen-Korsetts, in einfacher Form, crême-lila gestreifter Drell, 10 Spiralfeldern und Verschluß, breiter Spitze und zweimal Banddurchzug, Mk. 2.65
Damen-Korsetts, in einfacher Form, grauer Satindrell, 16 Spiralstangen, Spiralverschluß, sehr breiter Spitze, zweimal Banddurchzug mit gesticktem Gurt, Mk. 2,75
Damen-Korsetts, in einfacher Form, grauer Satindrell, 12 Spiralstangen, Spiralverschluß, gestickter Borde und Bandgarnierung, Mk. 2,95 und höher
Frack-Korsetts, moderner Schnitt, grauer Drell, mit 6 Spiralfedern und Spiralverschluß, Spitze u. breiter Bandgarnierung, Mk. 1.35
Frack-Korsetts, moderner Schnitt, grauer Drell mit 14 Spiralfedern, breiter Spitze und Bandgarnierung, Mk. 1.50
Frack-Korsetts, moderner Schnitt, weiß-lila gestreifter Drell, mit breiter Spitze und Bandgarnierung, Mk. 1.75
Frack-Korsetts, moderner Schnitt, dunkelgrauer Drell, 6 Spiralstangen mit Spitze und zweimal Banddurchzug Mk. 1.85
Frack-Korsetts, moderner Schnitt, Satindrell, mit 12 Spiralstangen, mit bestickter Borde, Mk. 2.25
Frack-Korsetts, blau-weiß broschiert, mit breiter Spitze, zweimal Bandgarnierung und Strumpfhalter Mk. 2.35
Frack-Korsetts, grauer Satindrell, mit Stahlstangen und Strumpfhalter Mk. 2.50
Frack-Korsetts, grauer Satindrell, mit 24 Spiralstangen, breiter Spitze und zweimal Bandgarnierung Mk. 2,75 und höher
Damen-Korsetts, moderner Direktoire-Schnitt, in grauem Drell Mk. 2.75
Damen-Korsetts, moderner Direktoire-Schnitt, in crême-lila gestreift, mit Strumpfhalter Mk. 3.25
Damen-Korsetts, moderner Direktoire-Schnitt, in grauem Satindrell, mit Strumpfhalter Mk. 3.75
Damen-Korsetts, moderner Direktoire-Schnitt, extra lang, für starke Damen von Mk. 10.00 bis 4.50
Französische Korsetts, Marke H. P., à la Bergère, hochelegantes Façon, für kleinere und mittlere Figuren, eleganter und bequemer Sitz Mk. 9.50
Für starke Damen empfehle ich hochmoderne **Pariser Formen,** in eleganten Broschestoffen und solidem Drell, mit 2 Paar Strumpfhaltern von Mk. 30.00 bis 12.00
Kinder-Korsetts mit Trägern, in grauem Drell, für jedes Alter, im Preise von Mk. 0,75, 0,95, 1,25, 1,40, 1,50 und höher.

Der Teppichsaal,

der Clou des Hauses.

Axminster-Teppiche in verschiedenen Farben

Grösse ca.	130/200	110/240	200/300
	7.50	13.50	18.00
	10.50	17.50	25.00

Velour-Teppiche, gute, dauerhafte Qualitäten

Grösse ca.	130/200	160/240	200/300	268/325
	22.50	29.00	42.00	56.00
		34.00	51.00	

Tapestry-Teppiche

Grösse ca.	130/200	160/240	200/300	268/325
	10.50	13.00	20.00	66.00
Ankerware	17.00	25.50		

Tapestry-Vorlagen Mk. 3.50, 2.50, 1.90 und 0.95
Velour-Vorlagen Mk. 7.40, 5.80, 4.00 und 3.00
Tapestry-Vorlagen Mk. 5.45, 3.45, 2.75 und 1.75

Linoleum-Teppiche, moderne Zeichnungen

Grösse ca.	150/200	200/250	200/300
	5.50	9.50	11.50

Inlaid-Teppiche, Muster durchgehend, künstlerische Zeichnungen, Grösse 200—275, Mk. 17.50
Linoleum-Läufer, 67 cm Mk. 1.10
Linoleum-Läufer, 90 cm Mk. 1.50
Linoleum-Vorlagen, 70—115 Mk. 1.25
Cocos-Läufer, 67 cm Mk. 1.90, 1.45 und 1.25
Cocos-Läufer, 90 cm Mk. 2.50, 2.00 und 1.85
Vélour-Läufer Mk. 8.50, 6.50, 5.00, 4.00 und 3.50
Tapestry-Läufer Mk. 4.75, 3.75, 2.90, 1.90 und 1.50
Boucle-Haargarn-Läufer, äusserst haltbares Gewebe Mk. 4.90, 3.75, 3.00, 2.50 und 1.90

Chaiselongue- und Tischdecken, persische Muster, imitiert Kelimmuster, Moquette u. Plüsch, in hervorragender Auswahl.
Grosse Auswahl echter Teppiche, wie Muskebad, Kirman, Tebriz, Jorawan etc.

Säle für Damen-Konfektion

— das Entzücken der Käuferinnen. —

Jackenkleider, uni Kammgarn	Mk. 165,00 bis 19,00
Jackenkleider, englische Stoffe	Mk. 140,00 bis 16,50
Jackenkleider, in Rohseide u. Leinen	Mk. 125,00 bis 24.50
Taillenkleider in allen Stoffarten, die letzten Modeschöpfungen	Mk. 350,00 bis 18,50
Schwarze Paletots, erstklassige Tuche, in allen Weiten	Mk. 105,00 bis 14,50
Engl. Paletots, nur prima Qualitäten	Mk. 90,00 bis 8,50
Blusen, in Tüll u. Spitzenstoffen, reinw. Stoffarten und Waschstoffe	Mk. 70,00 bis 1.95
Kostümrocke, schwarze und marine Kammgarnstoffe, Popeline, Voile und Etamine	Mk. 75,00 bis 3.75
Kostümröcke, in englischen Stoffen	Mk. 60,00 bis 2.50

In Morgenröcken und Matinés wundervolle Auswahl.

Mützen.

Tuch-Kieler-Mützen, mit Stickerei und langen Bändern Mk. 3,75, 3,00, 2,50, 2,00, 1,50, 1,00, 0,85 und 0,75
Tuch-Teller-Mützen mit Schriftband und Seitenschleife Mk. 1,75, 1,50, 1,00 und 0,75
Tuch-Teller-Mützen mit Handstickerei und langer Bandschleife Mk. 4,00, 3,50, 3,00, 2,50 und 2,00
Knaben-Schirm-Mützen in Tuch Mk. 4,50, 3,25, 2,75, 2,25, 1,95, 1,35, 1,00, 0,85 und 0,75
Knaben-Tuch-Jockey-Mützen Mk. 1,50, 1,25, 0,95, 0,75, 0,60, 0,45 und 0,40
Knaben-Engl.-Jockey-Mützen Mk. 2,50, 2,00, 1,65, 1,25, 1,00, 0,85 und 0,65
Grosser Posten Bast-Teller-Mützen, extra billig p. St. 75 Pf.
Grosser Posten Bast-Kieler-Mützen, extra billig p. St. 50 Pf.
Grosser Posten Bast-Schirm-Mützen, extra billig p. St. 75 Pf.

Herren-Artikel.

Herren-Kragen, 5fach, in allen Formen, Stück 40 Pf.
Herren-Kragen, „Karl Heinz“, ½ Dutzend Mk. 1,75
Kinder-Sattelkragen, in allen Weiten, 38, 25 und 15 Pf.
Kinder-Matelotkragen, weiß, Stück 30 Pf.
Serviteure, weiß, glatt und mit Falten 55, 45 und 35 Pf.
Serviteure, bunt, 50, 40 und 30 Pf.
Chemisettes, weiß, mit Falten oder gestickt, Mk. 0,95, 0,75 und 0,50
Garnituren, bunt und schöne Dessins, 75, 60 und 45 Pf.
Bunte Faltenhemden mit festen Manschetten, neueste Streif., Mk. 2,50
Hosenträger für Kinder, 65, 45 und 35 Pf.
Hosenträger für Herren, 100, 95, 75 und 60 Pf.
Diplomaten, schwarz, hübsche Formen, 55, 40 und 30 Pf.
Diplomaten, farbig, 45, 35 und 25 Pf.
Regattes, farbig, neueste Formen, 100, 75 und 50 Pf.
Selbstbinder, farbig und uni, 75, 50, 35 und 25 Pf.

Schürzen.

Farbige Kinder-Schürzen, Ia. Siamosen, moderne Ausführung

Grösse	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90
	90	1.00	1.15	1.20	1.25	1.35	1.45	1.60	1.70	1.80

Kinder-Schürzen in Cretton und Siamosen, in verschiedenen Mustern, mit uni und bedruckten Blenden

Grösse	45	50	55	60	65	70	75
	75	85	95	1.05	1.15	1.25	1.40

Weiße Kinder-Schürzen, in verschiedenen à jour-Streifen, mit reicher Festongarnierung

Grösse	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90
	1.65	1.75	1.85	1.95	2.05	2.15	2.25	2.35	2.45	2.55

Weiße Zier-Trägerschürzen, mit reicher Festongarnierung von Mk. 6,00 bis 0,90
Bunte Zier-Trägerschürzen, aus uni, gestreiften u. türkischen Stoffen von Mk. 4,50 bis 0,75
Damen-Empire-Schürzen, modern gestreifter Siamosen mit Borden-Besatz 95 Pf.
Damen-Blusen-Schürzen in den verschiedensten Ausführungen Mk. 1,25
Kittel-Reform-Schürzen, Ia. Siamosen mit Volant u. Tasche Mk. 1,45
Damen-Kimono-Schürzen, uni Blendenbesatz, mit Volant und Tasche Mk. 1,95
Damen-Kimono-Schürzen, Festonbesatz und Knopfgarnitur Mk. 2,65
Knaben-Spiel-Schürzen mit großer Tasche, in den hübschesten Ausführungen 55, 45 und 35 Pf.

Gardinen u. Dekorationen.

Vorhänge, englisch Tüll, 2 Shawls, gute haltbare Qualitäten Mk. 12,00, 10,00, 8,50, 6,50, 3,50 und 2,75
Vorhänge, Erbstüll, in geschmackvoller Ausmusterung, Paar Mk. 16,50, 12,50, 10,00 und 8,50
Stores, Erbstüll mit Volant, mit reicher Ausstattung Mk. 15,00, 13,50, 8,50, 6,50 und 4,50
Gardinen-Tülle, Alover-Net, schöne Ausführung, 130 und 150 cm Mk. 6,50, 4,50, 3,00, 2,20, 1,50 und 0,95
Cöper- und Spachtel-Rolleaux, weiß, crême und goldfarbig Mk. 8,00, 6,50, 4,50, 3,00 und 2,00
Portièren, in Leinen und Filz, mit schöner Applikation, 2 Shawls und ein Querbehang Mk. 12,00, 8,50, 5,50 und 4,50
Über-Gardinen, 2 Shawls und ein Querbehang, Naturleinen aus Gobelinstoffen mit persischer Frucht-Bordüre Mk. 50,00—17,00
Große Auswahl echter franz. Gardinen und Dekorationen.



Trotz unserer billigen Preise

erhält jeder Käufer nur bis Ostern

einen Extra-Rabatt in bar!!

Herren-Anzüge	von 11.00 Mk. an	**Knaben-Anzüge** in moderner und eleganter Ausführung. **Solide Schul-Anzüge** von nur 2.95 Mk. an.
Herren-Sonntags-Hosen . . .	von 2.00 Mk. an	
Herren-Arbeiter-Hosen . . .	von 95 Pf. an	
Herren-Hemden	von 95 Pf. an	
Damen-Blusen	von 1.25 Mk. an	Einzelne Joppen Einzelne Westen Einzelne Hosen staunend billig.
Damen-Kostüm-Röcke für jede Figur passend . .	von 2.95 Mk. an	
Damen-Paletots	von 7.50 Mk. an	Knaben-Hosen von 95 ₰ an

528

Lieferung kompletter Betten staunend billig.

Kinder-Kleidchen reizende Sachen von 95 Pfg. an.	**Damen-Wäsche, Kinder-Wäsche Baby-Ausstattung** in bester Verarbeitung.	**Herren-Hüte, -Mützen, -Stöcke, -Krawatten, -Wäsche** staunend billig.
Gardinen sehr billig.	**Spezial-Abteilung**	**Knaben-Mützen** von 25 ₰ an

Damen- und Kinder-Hüte.

Kaufhaus Lorig, Kamen, Weststr. 20.

5000 Oster-Eier!!

werden verschenkt!

Samstag, den 8. April 1911

erhält jeder Käufer beim Einkauf von 2 Pfund Margarine und 1 Pfund gebrannten Kaffe (Festmischung)

ein Osterei

gefüllt mit feinen Bonbons, außerdem die so beliebten Gutscheine.

Filialen in

Kamen, Weststrasse 54

Kamen, Bahnhofstrasse 53

Pass's Butter-Halle

An beiden Feiertagen bleiben die Geschäfte geschlossen. 524

Oberaden.

Zwecks definitiver Gründung eines landwirtschaftl. Ortsvereins

findet am **Samstag, den 8. April, abends 7½ Uhr,** im Lokale des Wirts **Vieler** eine

Versammlung

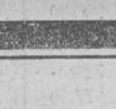
statt.

Tages-Ordnung:

1. Festsetzung der Statuten.
2. Entgegennahme weiterer Beitritts-Erklärungen von Interessenten.
3. Verschiedenes.

Um recht regen Besuch bittet 527

Der prov. Vorstand.



Ziegenzucht-Verein Weddinghofen.

Versammlung

am **Sonntag, den 9. April, nachmittags 6 Uhr,** im Vereinslokal.

526 **Der Vorstand.**

Verding.

Die **Bauarbeiten und Lieferungen** zum Neubau des Herrn Moeske zu Kamen sind zu vergeben.

Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen liegen beim Bauleitenden zur Einsichtnahme offen.

Angebote sind spätestens **am 12. April** einzureichen.

Südkamen, den 3. April 1911. 518

Friedr. Korte, Architekt.

Kisten jeder Art, größte bis kleinste Sorten, fertig und in Teilen, Massenartikel, Flaschenkasten, Trockenrahmen, Holzwolle 2c. empfiehlt allerbilligst **C. J. Becker, Köln-Nippes,** Dampfsäge u. Kistenfabrik. m ₰

Mehrere 1000 Rollen

Tapeten-Reste

zum Aussuchen

die Rolle 15 u. 20 Pfg.

Drogerie H. P. Thiel,

Kamen, Oststraße 21,

Fernruf 180. 422

Zum 1. Mai eine

Wohnung

zu vermieten. 529

Fritz Rebbe,

Oberaden.

Eine freundliche

Wohnung

von 2 Zimmern nebst Keller zum 1. Mai oder später zu vermieten. 525

Zu erfragen in der Gesch.

Billige Wohnungen!

Günstige Angebote über leerstehende bezw. leerwerdende Wohnungen erhalten Wohnungssuchende durch ein Inserat in der

Kamener Zeitung.

Ordentliches

Mädchen

welches etwas kochen kann, auf sofort gesucht. 523

Kamen, Weststr. 20.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Freitag, den 7. April cr., abends 7½ Uhr: Passionsgottesdienst. Pastor Ewald.



Radfahrer-Verein

„Wanderlust"

Methler.

Außerordentliche

General-Versammlung

am **Sonntag, den 9. April, nachmittags 4 Uhr.**

Tages-Ordnung:

1. Beratung über den Ausflug am Himmelfahrtstage nach dem Möhnetal.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Anpassen der neuen Mützen.
4. Verschiedenes.

530 **Der Vorstand.**

Der Schlüssel zum **Erfolg** ist für jeden

Inserenten

bei allen seinen Anzeigen, gleich welcher Art und ob für hiesige oder auswärtige Zeitungen, die

Annoncen-Expedition

Aug. Rolef

Münster i. W., Markt 37

da diese durch 30jährige Geschäftspraxis in der Lage ist, nur für die betreffenden Inserate geeignete Zeitungen zu wählen.

Gleiche Preise mit den Zeitungs-Expeditionen!

Besondere Vorteile!

Ersparnis an Zeit, Geld, Arbeit!

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

(Zweites Blatt.)

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 41. Mittwoch, den 5. April 1911. 39. Jahrgang.

jetzt Weststraße 25

Kleider- u. Blusen-Stoffe Kattune

Stoffe für Anzüge, Paletots, Hosen, Westen

Totalausverkauf J. Heymann.

Damen-Mäntel und Jacken (schwarz und farbig), **Kostüm-Röcke, Blusen, Kinder-Kleider, Unterröcke u. s. w.**

Herren-Anzüge, Burschen-Anzüge, Konfirmanden-Anzüge, Kinder-Anzüge, Joppen, Hosen etc. : : : :

sind noch in großer Auswahl, in allen Größen und Qualitäten, vorrätig und werden zu **Spottpreisen** verkauft.

531

jetzt Weststraße 25

Möbel, Teppiche, Gardinen

Betten, Bettwaren, Federn

Kamen ◙ jetzt Weststrasse 25. ◙ Kamen.

jetzt Weststraße 25

Tagesordnung

zu der am **Samstag, den 8. April ds. Jrs., nachm. um 5½ Uhr** stattfindenden

Stadtverordneten-Versammlung.

1. Antrag Möske auf Verlegung der Straßenfluchtlinie der Wimme hinter der neuen evangel. Schule.
2. Stadtwappen betr.
3. Verwaltungsbericht betr.
4. Verkauf einer der Sparkasse gehörigen Splißparzelle in Witten.
5. Verwendung der Sparkassenzinsüberschüsse aus 1910.
6. Wahl eines Mitgliedes in das Kuratorium der Höheren Mädchenschule anstelle des ausgeschiedenen Pastors Pröbsting.
7. Wahl eines Mitgliedes in das Krankenhaus-Kuratorium anstelle desselben Herrn.

Die Arbeiten und Material-Lieferungen

zum Ausbau einer 320 Meter langen Wegestrecke in der Gemeinde Heeren-Werve sollen vergeben werden.

Plan, Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf Zimmer 6 des Amtshauses in Unna, in den Wochentags-Vormittagsstunden von 8—12 Uhr zur Einsicht aus.

Angebote werden **bis zum 15. April ds. Js.** erbeten.

Unna, den 31. März 1911. 516

Der Amtmann: Sabaß.

Empfehle für das Osterfest
grosse Auswahl in
Schokoladen- und Marzipanhasen, -Lämmern, -Hühnern, Schokoladen-Fondant-Eiern
etc.
Fr. Kümper, Kamen,
Konditorei. Bahnhofstrasse 18. 483

Konditorei. **Geschäfts-Eröffnung!** Bäckerei.

Hiermit erlaube ich mir, den verehrlichen Bewohnern von Kamen und Umgegend die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich in meinem Hause, **Markt 3,** in dem ich schon seit langem meine bestens renommierte Bäckerei betrieben habe, eine

Konditorei verbunden mit einem neuzeitlich eingerichteten **Café**

eröffnet habe. Dass ich die neu aufgenommenen Geschäftszweige durchaus erstklassig und bestens führen werde, dass nur gute Materialien zur Verwendung kommen werden, dafür dürfte wohl meine altbekannte Firma die beste Gewähr bieten. Es wird mein Bestreben sein, durch prompte, gewissenhafte Bedienung, sowie durch Lieferung nur erstklassiger Waren und Arbeiten mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen zu erhalten. Mein Lager in allen Konditoreiwaren wird selbst verwöhnten Ansprüchen genügen. Neben meinen eigenen Fabrikaten werde ich sämtliche gangbaren Sorten Grau-, Weiss- und Schwarzbrot führen. 505

Hochachtungsvoll
Carl Hillmann, Konditorei u. Bäckerei
Kamen. Telefon No. 224.

Versicherungen
gegen
Einbruchs-Diebstahl
übernimmt die
Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
zu
mäßigen Prämiensätzen
und
coulanten Bedingungen.
Nähere Auskunft erteilt die Agentur
Fr. Meyer, Kamen,
Weststraße 54.

Garten-Sämereien 421
nur echte keimkräftige Ware.
Drogerie H. P. Thiel,
Kamen, Oststr. 21, Fernruf 180.

Wybert-Tabletten Schützen Rauher Reizen Sanfter vor Husten, Heiserkeit, Katarrh
Lehrern sind Wybert-Tabletten eine wahre Wohltat beim Unterricht.
Pfarrer fühlen keine Anstrengungen beim Sprechen durch täglichen Gebrauch von Wybert-Tabletten.
Sportsleute preisen die erfrischenden, durstlöschenden Eigenschaften der Wybert-Tabletten.
Sänger erzielen klare, volltönende Stimme durch Wybert-Tabletten. Vorrätig in allen Apotheken à Mk. 1.— M199
Depot in Kamen: 183
Adler-Apotheke, Königstrasse 1.

Geld in jeder Höhe auf monatliche Rückzahlg. Heide, Dortmund, Stauffenstr. 45. Rückp. Z. Haute 10-12 u. 4-6. Ueber ½ Million ausbezahlt. 454

Marktpreise.

Produktenbörse.

Neuß, den 4. April 1911.

Weizen	100	Kilo	19,50	18,50
Roggen	„	„	15,40	14,40
Hafer	„	„	15,70	14,70
Gerste	„	„	—,—	—,—
Kartoffeln	50	„	4,50	4,20
Heu	„	„	3,20	2,70
Luzerne-Heu	„	„	4,20	3,70
Maschinenstroh	500	„	16,00	—,—
Flegeldrusch	„	„	18,00	—,—
Kleien	50	Kilo	5,50	—,—
Rüböl in Partien v. 100 Ztr.	100		60,50	—,—
do. faßweise	100	Kilo	62,50	—
gereinig. Oel	„	„	63,50	—,—
Raps			00,00	00,00
Rübkuchen	1000	Kilo	78,00	—,—
in klein. Part.	„		82,00	—,—

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Deutschland.

— **Der Kronprinz** und die Kronprinzessin sind Dienstag nachmittag 4 Uhr an Bord der „Hohenzollern" in Brindisi eingetroffen, begrüßt von dem Salut der Panzerkreuzer „Pisa", „Amelia" und „St. Giorgio" und dem Hurra der Mannschaften.

— **Das Herrenhaus** ist am Dienstag wieder zusammengetreten und verhandelte zunächst eine Vorlage, die für die blinden und taubstummen Kinder eine Schulpflicht einführen will. Der Kultusminister wendet sich entschieden gegen eine von der Kommission vorgenommene Abänderung, wonach der Staat zu den Kosten der Provinzen für das Taubstummenwesen herangezogen werden soll. Er erklärt namens der Staatsregierung, daß bei dieser Gelegenheit eine Erhöhung der Dotation für die Provinz ausgeschlossen sein müsse, und daß an dieser Abänderung das ganze Gesetz eventuell scheitern könnte. Schließlich wurde die Vorlage mit einem Kompromißantrage v. Dziembowski angenommen. Zu einer lebhaften Debatte gab das Gesetz über die Fortbildungsschulen auf dem Lande Anlaß. Von verschiedenen Mitgliedern wurde die Fortbildungsschule als ein wichtiges Werkzeug gegen die Sozialdemokratie bezeichnet, die vom Grafen Hohenthal in heftiger Weise angegriffen wurde. Ein Antrag des Grafen von Haeseler, die Pflicht zum Besuch der Fortbildungsschule auf alle Preußen bis zum 18. Lebensjahre auszudehnen, wurde, nachdem sich der Landwirtschaftsminister gegen ihn ausgesprochen hatte, abgelehnt. Eine bemerkenswerte Rede gegen den Antrag, der übrigens auch den Sonntagsunterricht forderte, hielt der frühere Oberpräsident Graf von Zedlitz. Eine Resolution des Grafen von Droste-Vischering, die verlangte, daß die Fortbildung auch auf religiösem Gebiete erfolgen solle, wurde angenommen. Die kleinen Vorlagen, die nun folgten, wurden debattelos erledigt, nur bei der Stadterweiterung von Stettin beklagte sich der Oberbürgermeister von Breslau darüber, daß Eingemeindungsfragen auch dem Provinziallandtage vorgelegt werden müssen.

— **Die Petitionskommission des Reichstags** beschäftigte sich mit einer Petition des Fachverbandes für die wirtschaftlichen Interessen des Kunstgewerbes, die dahin geht, das Einjährig-Freiwilligen-Institut dahin abzuändern, daß es nicht mehr in stetig steigendem Maße den Zufluß aus besitzenden bürgerlichen Familien zum Handwerk hindert. Die Petition schlägt vor, die Erlangung des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses an das vollendete 16. Lebensjahr zu binden und älteren Schülern die Erlangung dieses Zeugnisses nicht mehr zu gestatten. Dadurch, daß heutzutage fast jeder Bürgersohn die Erlangung des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses sich zum Ziele setzt, um in die sogenannten besseren Berufe eintreten zu können, geht dem Handwerk der Zufluß aus besitzenden bürgerlichen Familien größtenteils verloren, und das Handwerk büßt an Qualität ein. Die Masse des sogenannten gebildeten Proletariats sei oft stellenlos, während tüchtige Handwerker immer gesucht werden. Die Kommission war der Ansicht, daß die Vorschläge der Petition, selbst wenn sie zur Durchführung kommen sollten, dem Handwerke kaum nützen werden. Es müsse festgestellt werden, daß sogar viele Handwerksmeister es nicht über sich gewinnen können, ihren Sohn, der das Einjährigen-Zeugnis erworben hat, wieder dem Handwerk zuzuführen. Die Kommission überwies die Petition dem Reichskanzler als Material.

— **(Zur Verwaltungsreform in Preußen.)** Unter dem Vorsitz des Ministers v. Dallwitz trat Montag im Ministerium des Innern die 20 Mitglieder starke Immediatkommission für die Reform der inneren Verwaltung Preußens zusammen. Behandelt wurden hauptsächlich die Vorschläge der Subkommission für die Vereinfachung im Rechnungs- und Kassenwesen.

— **Für die deutsche Schrift und gegen den neuen Hundertmarkschein** sprach sich der in Magdeburg tagende 21. Deutsche Kunstgewerbetag aus. Die deutsche Schrift soll erhalten bleiben, weil „wir in ihr einen wertvollen Bestandteil unserer künstlerischen Bildung und unserer hochqualifizierten Buchkunst sowie einen künstlerischen Reichtum erblicken, der unbedingt der Erhaltung wert ist." In einer Eingabe an den Staatssekretär des Reichsschatzamtes wurde betont, daß der neue Hundertmarkschein ästhetisch und künstlerisch in keiner Weise genüge und künftig das Papiergeld unter dem Gesichtspunkte der Geschmackserziehung hergestellt werden möchte.

— **(Ein deutscher Reichstagsabgeordneter — französischer Staatsangehöriger.)** Wie der Korrespondent der „Berl. Morgenpost" von zuständiger Seite erfährt, hat das Mitglied des Deutschen Reichstages, der elsaß-lothringische Großindustrielle Charles de Wendel, das französische Staatsbürgerrecht wieder erworben, ohne sein Mandat niedergelegt zu haben und ohne aus der deutschen Staatsangehörigkeit ausgeschieden zu sein. Das Letztere ist allerdings möglich, da es sich um eine Renaturalisation handelt.

— **(Zum Fall Jatho.)** Wie gemeldet, ist nunmehr der Fall Jatho dem Spruchkollegium überwiesen worden. Dies besteht aus dem Präsidenten des Oberkirchenrats, dessen geistlichem und weltlichem Stellvertreter und dienstältesten geistlichen Mitglied, zwei vom König ernannten Professoren der Theologie, drei von der Generalsynode gewählten Mitgliedern, dem Generalsuperintendenten der Rheinlande und drei von der rheinischen Provinzialsynode gewählten Mitgliedern. Das Spruchrichterkollegium wird voraussichtlich vor Ostern nicht mehr zusammentreten, wie es denn überhaupt noch nicht abzusehen ist, wann das Verfahren gegen Jatho beendet sein wird, da nun erst wieder eine Untersuchungskommission mit einem zum Untersuchungsrichter bestellten Theologen entsprechende Erhebungen und Vernehmungen anstellen muß.

— **(Die Zeitschrift „Pan" konfisziert.)** Die am 1. April veröffentlichte Nummer der von Wilhelm Herzog und Paul Cassirer herausgegebenen Zeitschrift „Pan" ist konfisziert worden, und zwar wegen eines Artikels von Herbert Eulenberg. In der Verfügung des Amtsgerichts Berlin-Mitte heißt es: die Seiten 360 bis 363 geben Anlaß zu der Maßregeln. Herbert Eulenberg hat auf diesen Seiten den „Brief eines Vaters unserer Zeit" veröffentlicht. Darin gibt ein in Paris lebender alter Diplomat seinem Sohne, der zu Universität zieht, weise Lebensregeln mit auf den Weg, und warnt ihn besonders vor gewissen Häusern und Spelunken, in denen das Laster in seiner ganzen Häßlichkeit sich zeigt, und vor den gesundheitschädlichen Folgen eines solchen Verkehrs.

— **(Urteil im Prozeß gegen die „Lorraine sportive".)** Die Strafkammer in Metz verurteilte Dienstag in dem Prozeß gegen die Mitglieder der „Lorraine sportive" den Angeklagten Samain wegen Hausfriedensbruches zu sechs Wochen Gefängnis, wegen Veranstaltung eines öffentlichen Konzertes ohne polizeiliche Erlaubnis zu vier Mark Geldstrafe, den Angeklagten Sehl wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruches zu vier Wochen Gefängnis, Karl Marin und Lorenzer wegen groben Unfugs zu je 80 Mark Geldstrafe, Turnois und Ernst Marin sowie Brachi wegen groben Unfugs zu 30 Mark Geldstrafe. Nikola wegen Aufruhrs zu sechs Monate Gefängnis, wegen groben Unfugs zu 30 Mk. Geldstrafe, Schneider wegen Widerstandes, Bestechung und Ausstoßung aufrührerischer Rufe zu insgesamt sechs Monaten Gefängnis. Nikola und Schneider wurde die Untersuchungshaft angerechnet. Sämtliche Verurteilte, außer den beiden letztgenannten, haben Revision eingelegt.

Ausland.

Frankreich.

— **(Generalstreik der französischen Dockarbeiter.)** Infolge des Aufrufes des internationalen Dockarbeiterverbandes ist die Arbeit in den meisten französischen Häfen teilweise oder vollständig eingestellt worden. In St. Nazaire ist der Ausstand ziemlich allgemein. In Brest feiern zwei Drittel der Dockarbeiter. Die Ausständigen fordern in Versammlungen ihre Kameraden auf, das Verladen von Waren durch Nichtstreikende zu verhindern. Bedeutende Gendarmerieverstärkungen sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Schutze der Arbeitsfreiheit aufgeboten. Auch in Rouen feiern mehrere Hundert Arbeiter. Bisher ist es jedoch nirgends zu Zwischenfällen gekommen.

England.

— **Die Volkszählung in England** ist trotz der Quertreibereien der Frauenrechtlerinnen ordnungsmäßig verlaufen. 35 000 Beamte hatten die Wahlzettel einzusammeln. Die Suffragetten hatten zwar erklärt: „Ohne Stimmrecht keine Zählung!" und sich die Nacht zum Montag außerhalb ihrer Wohnungen aufgehalten. Die Behörden hatten jedoch vor allen Versammlungslokalen Zähler aufgestellt, so daß keine der „Wahlweiber", wie sie jetzt heißen, der Zählung entging. Sonderbar genug mutet diese Art der Zählung allerdings an, zumal wenn man sie mit der bei uns im Reiche vergleicht, und Anspruch auf Zuverlässigkeit hat das so gewonnene Zählungsergebnis auch nicht.

Portugal.

— **(Exkönig Manuels Kostbarkeiten.)** Aus Lissabon wird gemeldet, daß der Finanzminister auf Ersuchen des Königs Manuel und der Königinmutter Amelie der britischen Gesandtschaft in Lissabon alle Schmucksachen und Toilettengegenstände übergeben hat, die als Eigentum der königlichen Familie festgestellt worden waren.

China.

— **(China und Japan.)** Die sich in die Länge ziehenden Verhandlungen des japanischen Konsulats mit den chinesischen Behörden über eine Entschädigung für die Ermordung eines Japaners durch die chinesische Polizei in Fu-tschou in der Provinz Schöng-king haben auf beiden Seiten Erregung hervorgerufen. Von japanischer offiziöser Seite wird die Haltung der chinesischen Behörden eine grobe Beleidigung der Interessen und des Prestiges Japans genannt, während die chinesische Presse die Japaner beschuldigt, daß sie einen Bruch der freundschaftlichen Beziehungen mit China provozierten, um von ihnen geplante Schritte in der Mandschurei zu rechtfertigen.

Westfalen u. Rheinland.

! **Hagen,** 5. April. **Eine anonyme Neujahrskarte** hat eine Dienstmagd aus Altena ins Gefängnis gebracht. Der Fall beschäftigte die hiesige Strafkammer. Das Mädchen suchte sich an einer im selben Hause wohnenden Familie am Neujahrstage durch eine an die Ehefrau gerichtete häßliche Karte, die sie mit einem falschen Namen unterzeichnete, zu rächen. Die Urheberin der Karte kam dadurch ans Tageslicht, daß die Polizei in der Schule nachforschte und Schriften verglich, wobei die kleine Schwester der Angeklagten verriet, daß jene die Karte geschrieben habe. Trotz ihres Leugnens wurde die Magd wegen Urkundenfälschung und Beleidigung zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt, wobei das Gericht ausdrücklich betonte, daß nur mit Rücksicht auf die Jugend der Angeklagten die Strafe so milde ausgefallen sei.

W **Hattingen,** 5. April. **Ein folgenschwerer Zusammenstoß** zweier Straßenbahnwagen ereignete sich zwischen Winz und Linden. Ein den steilen Winzerberg herunterkommender Wagen stieß mit aller Wucht auf einen unten am Fuße des Berges haltenden Wagen. Mehrere Personen wurden schwer, eine große Anzahl leichter verletzt.

(?) **Bochum,** 5. April. **(Selbstmordversuch.)** Im Abort eines Restaurants an der Dorstenerstraße machte ein auf der Lindenstraße wohnender junger Mann von 25 Jahren einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Revolverkugel in den Kopf jagte. Man brachte ihn lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus.

Bochum, 5. April. **Bei Abbruchsarbeiten** zu einem Geschäftsneubau stürzte gestern eine Mauer ein. Einem Schachtmeister gelang es, sich durch einen Sprung zu retten. Der 26jährige Arbeiter Hart wurde von einstürzenden Trümmern begraben und so schwer verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

** **Osterfeld,** 5. April. **Zu einer Bluttat** kam es Sonntag hier in der Beekstraße. Der in der Weinbergstraße wohnende 24jährige Arbeiter Sch. bekam Streit mit einer Frau, mit deren Tochter er ein Verhältnis unterhielt. Im Verlaufe des Wortwechsels zog er seinen Revolver und feuerte 4 Schüsse auf die Frau ab, wovon 2 Schüsse die Brust trafen und den sofortigen Tod der Frau herbeiführten. Der Täter, der sich dann mit der Tochter in den nahen Wald begab, wurde kurze Zeit nachher verhaftet und dem Polizeigewahrsam eingeliefert.

! **Minden,** 5. April. **Beim Infanterie-Regiment Nr. 15** wurden 65 Einjährig-Freiwillige eingestellt und zum einjährig-aktiven Dienst 62 Volksschullehrer

** **Siegen,** 5. April. **Im Siegerländer Baugewerbe** droht ein Lohnkampf auszubrechen. Die organisierten Zimmerleute haben hohe Lohnforderungen gestellt, die aber von den Arbeitgebern abgelehnt wurden. Gestern abend haben nun in Weidenau die bei den dortigen Handwerksmeistern beschäftigten Zimmerleute die Arbeit niedergelegt und sind in den Ausstand getreten. Da auch die übrigen Arbeitgeber im Zimmergewerbe im Kreise Siegen sich den Lohnforderungen der Arbeiter gegenüber ablehnend verhalten, so soll auch hier die Arbeit niedergelegt werden. Die Zimmerer sollen dann ausgesperrt werden.

** **Essen,** 5. April. **Bei verbotswidrigem Fahren** in einem Aufbruche wurden auf der Zeche Rheinische Anthracit-Steinkohlenwerke in Heisingen (Schacht Karl Funke) 7 Bergleute verletzt, davon 3 schwer. Die Verletzten wurden dem Krankenhause zugeführt.

** **Barmen,** 5. April. **Ein junger Mann schnitt** mit einem scharfen Messer einer Anzahl Damen am alten Markt die Kleider auf. Bei seiner Festnahme hatte er sein Messer noch in der Hand. Ob es sich um einen Geisteskranken oder um einen Verbrecher handelt, steht noch dahin.

** **Elberfeld,** 5. April. **Zu sechs Jahren Zuchthaus** verurteilte das Schwurgericht den Dachdecker Chr. Ruscar von hier wegen eines bei dem Pastor Hein in Lennep verübten Einbruchs. R. hatte soeben eine 10jährige Zuchthausstrafe verbüßt.

** **Duisburg,** 5. April. **Das Schwurgericht** beschäftigte sich zum zweiten Male mit einer Verhandlung gegen die Ehefrau Klara Großmanns wegen Verbrechens aus § 218 des St.-G.-B. Die Angeklagte war bei der ersten Verhandlung zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden und wegen Beihilfe zu dem Verbrechen zu einer Zusatzstrafe von 9 Monaten Zuchthaus. Das Reichsgericht hat die von der Angeklagten eingelegte Revision als begründet angesehen. Jetzt wurde die Frau unter Einrechnung der 9 Monate, die sie schon verbüßt hat, zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

** **Duisburg,** 5. April. **Wegen Einbruches** in die Ziegelei Dissing in Mülheim-Ruhr erhielt der Arbeiter Johann Gertmann 1 Jahr Gefängnis. Er hatte 2,50 Mark erbeutet.

„—" **Düsseldorf,** 5. April. **(Zur Luftschiffahrt.)** Wie der hiesigen Stadtverwaltung aus Friedrichshafen mitgeteilt wird, wird die „Deutschland" am nächsten Montag in Düsseldorf eintreffen, voraussichtlich, daß die Witterverhältnisse nicht ungünstig sind. Das Luftschiff fährt mit Passagieren zunächst von Friedrichshafen nach Baden-Baden, sodann nach Frankfurt a. M., wird an beiden Orten Landungen und Fahrgastwechsel vornehmen und dann seine Fahrt nach der hiesigen Luftschiffhalle auf der Golzheimer Heide fortsetzen.

** **Düsseldorf,** 5. April. **In dem Oberbilker Walzwerk** der Firma Hein, Lehmann & Cie. geriet der Fabrikarbeiter Karl Stock unter einen Laufkran, wobei er so schwere Brust- und Bauchverletzungen erhielt, daß er alsbald im Josefskrankenhause starb.

** **Köln,** 5. April. **(Messerheld.)** Zwischen zwei jungen Arbeitern entstand nachts ein Streit. Einer der beiden wurde durch Messerstiche tödlich verletzt. Der Messerstecher wurde verhaftet.

** **Köln,** 5. April. **(Selbstmord eines Betrügers.)** Der langjährige Geschäftsführer der Kölner Lesegesellschaft, Heinrich Hagemann, hat Selbstmord verübt. Die Gesellschaft stellte fest, daß bedeutende Unterschlagungen vorliegen. Die Höhe der Summe ist noch nicht ermittelt. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte eine Lebensversicherungspolize des Selbstmörders. — Vor einigen Jahren wurde dieselbe Gesellschaft durch einen ungetreuen Kassierer um 100 000 Mk. geschädigt.

„—" **Köln,** 5. April. **(Lebensmüde.)** Montag nachmittag gegen 2 Uhr ist ein Mann im Alter von etwa 40 Jahren von der Brücke in den Rhein gesprungen. Nach den Angaben eines Zeugen handelt es sich um einen Ansichtskartenverkäufer. Ein Dampfer fuhr dem mit den Wellen Kämpfenden nach und es gelang den Schiffern, den Mann an Bord zu ziehen; er war jedoch schon tot.

! **Waldbreitbach,** 5. April. **(Aus Geiz irrsinnig geworden.)** In die hiesige Irrenheilstätte wurde die Witwe Hundhausen von Oberau eingeliefert, die von aller Welt abgeschlossen lebte. Sie ließ ihr Anwesen verwildern, die Haustiere verhungern und lebte fast ausschließlich von Brot und Kartoffeln. Die Steuern zahlte sie nicht und leistete den Pfändungen Widerstand, indem sie die Türe vernagelte und die Beamten beschimpfte. Bei der Haussuchung wurden wahre Schätze zutage gefördert: Gold, Silber, Wertpapiere, Sparkassenbücher und außerdem etwa 30 000 Mark in bar.

Wiesbaden, 5. April. **(Familiendrama.)** Der etwa 40 Jahre alte Restaurateur Osterchrist brachte seiner seit längerem von ihm getrennt lebenden Frau eine Schußverletzung bei und tötete sich darauf selbst durch einen Revolverschuß in die Schläfe.

** **Frankfurt** a. M., 5. April. **(Zigeunervolk.)** Gestern nachmittag kam es mitten in der Stadt auf dem Börneplatz zu einer regelrechten Zigeunerschlacht. Etwa 20 Zigeuner, die vom Pferdemarkt kamen, gerieten in einen Wortwechsel, der nachher in eine Schlägerei ausartete, bei der geschossen und gestochen wurde. Ein Schutzmann, der einschreiten wollte, wurde umgerannt und mißhandelt. 15 Personen, darunter auch Frauen, wurden verletzt. Drei Zigeuner bestiegen die neugekauften ungesattelten Pferde und jagten davon. In Offenbach wurden sie von der Frankfurter Polizei eingeholt und verhaftet.

Frankfurt a. M., 5. April. **(Zynismus eines zum Tode Verurteilten.)** Zur Charakterisierung des Zeugfeldwebels Müller, der, wie gemeldet, vom Oberkriegsgericht Frankfurt wegen Mordes an seiner Geliebten zum Tode verurteilt worden ist, sei mitgeteilt, daß Müller, nachdem das Verdikt ausgesprochen war, mit Erlaubnis des Gerichtsvorsitzenden selbst ein Telegramm an seine Eltern geschickt hat, worin er ihnen das Todesurteil zur Kenntnis brachte.

Ist die Kavallerie überflüssig?

Die großen Fortschritte der Luftfahrt haben hier und da zu der Annahme geführt, daß nun die Kavallerie überflüssig werden müßte, und daß ihre Regimenetr in demselben Grunde verringert werden könnten, wie die Zahl der Flieger steigt. Dieser Auffassung hat auch bei den jüngsten Verhandlungen über den Militäretat im Reichstage ein Redner aus dem Hause Ausdruck gegeben, aber von dem preußischen Kriegsminister die zwar kurze, aber inhaltsschwere Antwort zu hören bekommen: „In Ewigkeit nicht!" Wer die Aufgaben unserer Kavallerie im Felde kennt, der wird diese Antwort dick unterstreichen; denn nimmermehr kann der Flieger den Reiter ersetzen. Die Haupttätigkeit unserer Kavallerie liegt in der Aufklärung und in der Verschleierung, mit anderen Worten: in der Erkundung der Verhältnisse beim Feinde und in der Verhinderung, daß feindliche Reiterpatrouillen in unsere eigene Aufstellung oder in unsere Bewegungen Einblick gewinnen können.

Es liegt auf der Hand, daß der Flieger in der Luft niemals feindliche Patrouillen hindern kann, bis auf Gewehrschußweite an unsere Truppen heranzureiten. Er kommt also für die Verschleierung überhaupt nicht in Frage, sondern höchstens für die Aufklärung, aber auch hier kann er niemals den Kavalleristen ersetzen. Da der Flieger bei Wind nicht aufzusteigen vermag, und da Nebel, Regen, Schnee ihm den Ausblick versagen, so wären die Führer in solchen Fällen ohne jede Nachricht vom Feinde. Wir können aber nicht, um mit dem Kriegsminister zu sprechen, bei Nebel oder Wind dem Feinde sagen: „Nun wollen wir einmal pausieren!" Ebenso wenig können unsere Führer Entschlüsse fassen, wenn sie vom Feinde keine Kenntnis haben. Dazu kommt aber noch, daß während der Nacht die Aufklärung nicht ruhen darf, sondern im Gegenteil mit besonderer Aufmerksamkeit bedient werden muß. Das ist dem Flieger unmöglich, weil er — um sich gegen feindliche Geschosse zu schützen, nicht über den Erdboden dahingleiten kann, wie eine Fledermaus oder sonst ein Nachtgetier, sondern sich oben in der Luft halten muß. Da sieht er aber weiter nichts, als Biwackfeuer, falls diese überhaupt brennen; alle Truppenbewegungen sind ihm verschleiert. Der Reiter dagegen reitet vor, bis er Feuer bekommt, und findet immer Gelegenheit, von den Flanken aus zu beobachten. Wären aber die Verhältnisse in der Tat so ungünstig, daß er garnichts sehen könnte, so würde er in jedem Falle aus dem erhaltenen Feuer wissen, welche Straßen und Ortschaften besetzt, welche frei sind, auch kann er den anbrechenden Morgen an Ort und Stelle erwarten, um die in der Nacht erstatteten Meldungen noch durch neue Beobachtungen zu ergänzen.

Noch ein drittes gibt dem Kavalleristen vor dem Flieger den Vorzug. Das Geräusch, das die Motore verursachen, verrät den Fliegre, lenkt die Aufmerksamkeit auf ihn, macht ihm selbst das Hören unmöglich; und doch gehört zu einer vollkommenen Aufklärung nicht nur das Auge, sondern auch das Ohr. Wenn der Kavallerist still hält, so kann er selbst entferntere Geräusche hören. Genügt das nicht, so kann er absitzen, das Ohr dem Erdboden anschmiegen, und nun hört er das Rollen der Kanonen oder sonstiger Fahrzeuge sowie das Trappeln der Pferde. Wird geschossen, so vernimmt er es und ist in der Lage, auf das Schießen zuzureiten und sich an Ort und Stelle von der Ursache zu überzeugen. Das alles ist dem Flieger unmöglich; er kann ja nicht hören und, wie wir gesehen haben, auch nur unter günstigen Verhältnissen sehen.

Und nun im Kampf! Hat auch die Schlachtenkavallerie nicht mehr die Bedeutung alter Zeit, so erblühen ihr doch auch im neuzeitlichen Gefecht hervorragende Aufgaben, zum Bei piel, wenn es gilt, die bedrängte Infanterie vom Feinde frei zu machen, wie wir es bei Mars la Tour gesehen haben. In unserm Infanterie-Exerzierreglement heißt es in Ziffer 428, die über die Ausführung des Rückzuges handelt: „Die Kavallerie muß sich, um der Infanterie das Loslösen vom Feinde zu ermöglichen, auch dann opfern, wenn ihr als Siegespreis nur kurzer Zeitgewinn zufallen kann." Das ist eine Aufgabe, die kein Flieger lösen kann.

Die Kavallerie ist also unentbehrlich und durch nichts zu ersetzen; an Kavallerie sparen, wäre in gewissem Sinne Selbstmord. Indes, kann der Flieger auch niemals den Reiter ersetzen, so ist er doch eine vorzügliche Ergänzung und als solche von großem Wert.

Hauswirtschaftliches.

Fleischrouladen.

Man läßt sich handgroße, dünne Stücke Rindfleisch schneiden, dann hacke man etwas Speck sehr fein, streue, nachdem die Rouladen geklopft und mit Salz und Pfeffer eingerieben sind, den Speck darauf, alsdann fingerdick fein gewiegte Zwiebeln. Nun rolle man die Rouladen, so fest es geht, lege Fett in einen Topf, die Rouladen, eine neben die andere, dicht hinein, womöglich noch einige Stückchen Fett oben drauf und decke sie fest zu, ohne Brühe daran zu gießen, dämpfe sie gute 2—3 Stunden anhaltend. In die Brühe rührt man kurz vor dem Anrichten eine Messerspitze Mehl mit Milch.

Risotto.

Eine Deutsche in Italien sendet folgendes Rezept: Man dämpfe in Butter eine ziemlich feingehackte Zwiebel, dann füge man 1—2 Tassen Reis (aber nicht waschen und nicht brühen!) hinzu, röste ihn darin ganz wenig (ja nicht braun werden lassen), dann gebe man etwas Salz bei. Hierauf füge man langsam Wasser, besser noch Fleischbrühe dazu, und vor dem Anrichten schnell Parmesankäse (keinen Schweizerkäse), ein Stückchen Butter und tüchtig Safran. — Das ganze muß trocken sein, nicht pappig, je nach der Qualität des Reises 15—20 Minuten kochen. — Der Italiener wäscht den Reis nicht, denn dadurch geht die Kraft verloren.

Griesauflauf.

In ½ Liter Milch rührt man 6 gestrichene Eßlöffel Gries ein, gibt wenig Salz zu und läßt zu mäßig dickem Brei kochen. Zu diesem Brei kommen: 6 Löffel Butter mit 4 Eidotter gut verrührt, 3 Löffel Zucker, 3 Löffel Rosinen, 3 Löffel geriebene, geschälte Mandeln; wenn alles gut gerührt ist, wird noch der Schnee von 4 Eiweiß zugemischt. In einer mit Butter ausgestrichenen Form backen, mit Fruchtsauce oder bergl. zu Tische geben.

Abgesprungene Emaille auszubessern.

Die abgesprungene weiße Emaille kann mit nachstehender Mischung ausgebessert werden: 2½ Teile Damarharz, 2½ Teile farbloser Kopal werden zu feinem Pulver gerieben. Dieser Mischung setzt man 2 Teile venetianischen Terpentin und so viel Spiritus hinzu, daß ein dicker Brei entsteht. In diesen werden nun 3 Teile feinstes Zinkweiß eingerieben, bis sich eine zähflüssige Oelfarbenkonsistenz ergibt. Den Stich ins Gelbe kann man durch Zusatz von Berliner Blau beseitigen. Dieser Kitt wird warm auf die vorher erwärmte Gefäßstelle aufgetragen.

Elfenbein biegsam zu machen.

In eine Lösung von reiner Phosphorsäure wird das Elfenbein solange gelegt, bis es seine Undurchsichtigkeit verloren hat und entweder ganz oder zum Teile durchsichtig geworden ist. Hierauf wird es in kaltem, reinem Wasser gewaschen und ist nun so biegsam, wie Leder. An der Luft erhärtet es bald wieder; die Biegsamkeit wird jedoch wiederum hervorgerufen, wenn man es in heißes Wasser taucht. Aehnlichen Effekt erzielt man, wenn Elfenbein 3—4 Tage in einer Mischung von 1 Teil Salpetersäure und 5 Teilen Wasser eingelegt wird, wodurch es ebenfalls vollkommen weich wird.

Gesundheitliches.

Ehe du schlafen gehst,

beachte folgende gut gemeinte und ärztlich empfohlene Ratschläge: 1. Gehe nicht hungrig, nicht aber auch mit zu vollem Leib ins Bett. Auch spätes Trinken von starkem Kaffee, Bier, Punsch, Tee, Wein usw., sowie direkt vor dem Schlafengehen eingenommenes Abendbrot kann dich um den Schlaf bringen. Schwer verdauliche Speisen, z. B. Aal, solltest du überhaupt nie abends zu dir nehmen. 2. Hast du abends einen heißen Kopf, so nimm, bevor du zu Bett gehst, ein Kopfbad oder ein kaltes Fußbad. 3. Ist dir in der Magengegend heiß, so trinke einen Schluck frisches Wasser. 4. Sehr zu empfehlen ist der Genuß eines Apfels, ehe man sich zur Ruhe legt. 5. Das ist der rechte Augenblick zum Schlafengehen, an dem man am gleichgültigsten ist. Wer sich in aufgeregtem Zustand niederlegt, bringt sich nicht selten um die ganze Nacht. 6. Da die Stunden vor Mitternacht die besten für den Schlaf sind, so gehe zeitig schlafen. Nichts macht früher alt, als das Umkehren des Tags zur Nacht! 7. Gestatte deinen Kindern nicht, daß sie sich im Bett unterhalten; dazu ist während des Tages genügend Zeit und Gelegenheit vorhanden. Auch sollen Kinder direkt vor dem Zubettgehen nicht über Schularbeiten oder andere anstrengenden Arbeiten grübeln. 8. Nimm dir vor, nicht die Hände vor dem Einschlafen unter oder über den Kopf zu legen. Aerztlich empfohlen ist das Einschlafen auf der rechten Seite (um das Herz zu schonen), wobei man die Arme vor die Brust legt oder herabhängen läßt. 9. Vollblütige Menschen dürfen nicht zu niedrig, blutarme nicht zu hoch liegen! 10. Kannst du nicht einschlafen, so zähle recht langsam (nach dem Ticken der Uhr). Bist du aufgeregt, so lege dich einen Augenblick glatt auf den Rücken. 11. Nimm nie, nie deine Sorgen mit ins Bett und denke nie vor dem Einschlafen über die Geschäfte des nächsten Tages nach! Nachtentschlüsse taugen selten, du aber bringst dich um den schönen Schlaf.

Schwitzen der Hände.

Bei übermäßigem Schwitzen der Hände verreibt man morgens und abends je einen Kaffeelöffel voll Seifenspiritus zwischen den Händen und trage über Nacht lederne Handschuhe, die innen mit Talgpulver bestreut sind.

Honig als Arznei.

Erfahrene Aerzte geben die gesundheitsfördernden Eigenschaften des reinen Bienenhonigs rückhaltlos zu. Er ist namentlich gegen alle Krankheiten der Atmungsorgane ein vorzügliches Linderungs- und Heilmittel. Rechtzeitig angewandt vermag er schwerere Erkrankungen zu verhüten. Honig sollte daher in keinem Haushalte fehlen, besonders aber nicht auf dem Lande, wo man weit zum Arzte hat. Wie manches Kind wäre schon der mörderischen Diphtheritis entrissen worden, wenn man ihm beim Auftreten der Krankheit öfter Honig gereicht hätte. Dieser Umstand allein sollte schon die Landbewohner dazu bestimmen, Bienenzucht zu treiben.

Mittel gegen Keuchhusten bei Kindern.

Zwei bis drei in Weinessig getränkte Stückchen weißen Zucker zu essen gegeben, heilen den Husten sofort.

Landwirtschaftliches.

Die faulen und die fleissigen Eierlegerinnen.

Gegenwärtig mögen die Hennen einmal wieder zeigen, was sie können. Alte Hennen, d. h. solche, die das dritte Lebensjahr überschritten haben, sollte man, wie schon oft erwähnt wurde, nicht halten. Da ihre Legetätigkeit gering ist und immer mehr abnimmt. Im zweiten Lebensjahr nimmt die Legetätigkeit der Hühner zu, im dritten Jahre nimmt sie ab. Die Hauptmenge der Eier wird in den drei ersten Lebensjahren abgelegt. Spätestens nach Beendigung der dritten Legeperiode im Herbst oder Winter sollten also die Hühner geschlachtet werden. Nach dieser Zeit geben sie nicht allein im Eierertrage derart zurück, so daß sie das Futter nicht mehr bezahlen, sondern es wird dann auch ihr Fleisch zähe und damit vermindert sich der Schlachtwert. — Um nun möglichst gute Eierlegerinnen zu ziehen, darf man nicht beliebige Eier zur Brut nehmen, es ist vielmehr sorgfältige Auswahl der Bruteier durchaus nötig. Zu diesem Zwecke bedient man sich der Fallennester. Durch Benutzung derselben ist die Möglichkeit einer vollständig exakten Leistungsprüfung gegeben. Nur durch das Fallennest kann die Fähigkeit des Eierlegens bei jedem einzelnen Tiere mit Sicherheit bestimmt werden. — Wenn im Allgemeinen auch junge Hennen die besten Leger sind, so können unter denselben doch auch „faule Kunden" sein. Gute und zweckmäßige Fütterung und Pflege vorausgesetzt, wird in der Regel langes Experimentieren mit diesen Tieren nicht viel nutzen.

Die Rindertuberkulose.

Die Rindertuberkulose gehört zu den gefährlichsten Krankheiten der Rinder. Bekanntlich gibt es verschiedene Arten der Rindertuberkulose, nämlich: Lungen-, Brustfell- oder Bauchfell-, Darm- und Eutertuberkulose. Die Lungentuberkulose kennzeichnet sich durch einen Husten, der jedem Heilungsversuch hartnäckig widersteht. Meistenteils ist dieser Husten matt und toulos. Sobald die Tiere husten, wenn ihnen mittels eines Tuches Maul und Nase eine Minute lang zugehalten oder mit der Hand auf dem Rücken eine Hautfalte gemacht wird, ist dies sehr verdächtig. Im Verlauf der Krankheit magern die Tiere ab, das Haar wird struppig und verliert seinen Glanz, die Haut wird unelastisch und hart, die Winterhaare halten sich bis in die Sommermonate. Aufblähen ist bei hochgradiger Tuberkulose nicht selten. Zwar kommt es manchmal auch zu einem schnellen Tode, aber gewöhnlich geht dem Ende ein jahrelanges Siechtum voraus. Bei der Bauch- oder Brustfelltuberkulose ist ebenfalls Abmagerung zu beobachten, wozu häufig Knoten auf dem Wanst auftreten. Die Darmtuberkulose äußert sich neben den bereits angeführten Anzeichen der Lungentuberkulose durch unstillbare Durchfälle. Bei der Eutertuberkulose kommt es zu harten, kalten, schmerzlosen Anschwellungen, die nicht selten Kopfgröße annehmen. Eine Entzündung und Schmerzhaftigkeit besteht dabei nicht. Indes wird die Milch schlechter und weniger, bald versiegt sie ganz. Als Ursache der Tuberkulose gilt nach wissenschaftlicher Ueberzeugung ein Bazillus, doch ist nicht zu leugnen, daß übermäßige Milchproduktion bei Kühen und andauernde Stallhaltung die Krankheit begünstigen. Da eine Heilung in allen Fällen zweifelhaft, ist die Tötung anzuraten.

Nr. 41. 1911.



Aus dämmernden Nächten.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.) Original-Roman von Anny Wothe. Copyrigt 1910 by Anny Wothe, Leipzig.

Eine ganze Weile saß Mister Illings sinnend, schwer das Haupt in die Hand gestützt, am Schreibtisch. Dann griff er hastig zur Feder und schrieb mit festen, großen Schriftzügen folgenden Brief:

An Frau Dagmar Sundwall
Zurzeit Hof Stahlheim bei Gudvangen.

Meine Gnädigste!

Ich weiß, Sie zürnen mir; und das mit Recht. Als reumütiger Sünder aber trete ich heute vor Sie hin und bitte um Vergebung.

Als Sie noch in der stillen Hütte am Sund, wo die paar Rosenstöcke spärlich blühten, einst mit kecker Kinderhand vor der Zeit eine Rosenknospe zerstörten, die sich noch nicht dem Lichte öffnen wollte, da schlug ich, ein wilder Knabe, empört auf Ihre kleinen, vorwitzigen Kinderhände. Heute kann ich Sie nicht schlagen, wenn Sie vor der Zeit, fast mit Gewalt eine Maske lösen wollten, die vorderhand Maske bleiben muß. Verzeihen Sie mir; es war töricht, abzuleugnen, daß Sie recht gesehen. Aber ich wollte und will nicht erkannt sein, und darum bitte ich Sie: Vergessen Sie, daß Sie mich erkannt, daß Sie mich gesprochen. Ich kam in die Heimat, um zu sehen, ob und wie sie zu mir spricht. Und obwohl tausend Stimmen zu mir reden, — sie ist doch tot für mich. Aber ich will sie wiederhaben, meine Heimat! Wie Sie, kleine Dagny, die Hütte am Sund nicht vergessen haben, so komme ich nicht los von meinem Vaterhaus. In unseren verhaltenen, grauen Dämmernächten, oder in Nächten, wo glühend die Mitternachtssonne wie ein roter Feuerball am Himmel steht, da kann ich nicht schlafen; und mein Herz begehrt, was man mir vor langen Jahren genommen.

Vielleicht war es töricht, vor Ihnen Verstecken zu spielen, die Sie mich einst so gut gekannt und — so leicht vergessen.

Doch lassen wir das. Ich bitte Sie heute um einen Dienst, um einen Freundschaftsdienst, so ungewöhnlich das auch klingen mag.

Das Schicksal rief mich gestern in den Ramsahof. Unerkannt verlasse ich ihn wieder. Ich muß verreisen. Wann ich zurückkehre, weiß ich nicht; vielleicht nie mehr. Eine besondere Mission führt mich in die Ferne. Nun aber habe ich eine Bitte an Sie.

Zufällig hörte ich neulich von dem Wirt des Hotels Stahlheim, daß Ihre Gesellschafterin und Reisebegleiterin unterwegs heftig erkrankt, so daß Sie dieselbe nach Bergen ins Krankenhaus transportieren mußten, und daß Sie ganz verzweifelt wären um einen Ersatz.

Ich bin in der Lage, Ihnen einen solchen Ersatz zu verschaffen.

Im Ramsahof befindet sich augenblicklich ein armes, junges Geschöpf, das mein zufälliges Dazukommen dem sicheren Tode entriß. Ich kenne sie zu wenig, um wissen zu können, ob ihre Kenntnisse und Fähigkeiten ausreichen, die Stelle bei Ihnen auszufüllen. Vielleicht versuchen Sie es aber mit Ethel Törbing, die nur das eine Bestreben hat, sich nützlich zu machen, um unabhängig von ihren Verwandten zu sein, die das arme Ding so maltraitiert haben, daß es freiwillig aus dem Leben scheiden wollte.

Vielleicht suchen Sie selbst mal Ethel im Ramsahof auf, um sie erst kennen zu lernen. Sie sind dadurch natürlich zu nichts verpflichtet.

Möchte die Bitte, mit der ich zu Ihnen zu treten wage, ein Beweis sein, daß ich Ihnen mehr Freundschaft bewahrte, als Sie mir zutrauen.

Ich werde, wenn ich von meiner Reise zurückkehre, mir erlauben, bei Ihnen vorzusprechen, um nach meinem Schützling zu sehen, und um Dagmar Sundvall dankbar die Hand zu küssen.

Ihr ergebener
Illings."

Prüfend überflog er noch einmal das Briefblatt.

„Sie wird nicht zögern, meine Bitte zu erfüllen," flüsterte er vor sich hin. „Und sie wird Hoffnungen daran knüpfen, — Hoffnungen, die ich um jeden Preis zerstören wollte. Sei's drum. Mag der alte Zauber mich umstricken, mag Dagny Olsen wieder lebendig werden, mögen alle Stimmen der Heimat sprechen, — ich will mich nicht wehren, wenn es mir gelingt, das Kind wieder heimzuführen in den Ramsahof. Und wenn diese Mutter auch schuld daran war, daß ich mein Vaterhaus für immer verließ."

Muttersprache.

Muttersprache, Mutterlaut!
Wie so wonnesam, so traut!
Erstes Wort, das mir erschallet,
Süßes, erstes Liebeswort,
Erster Ton, den ich gelallet,
Klingest ewig in mir fort.

Ach, wie trüb ist meinem Sinn,
Wenn ich in der Fremde bin,
Wenn ich fremde Zungen üben,
Fremde Worte brauchen muß,
Die ich nimmermehr kann lieben,
Die nicht klingen als ein Gruß!

Sprache schön und wunderbar,
Ach, wie klingest du so klar!
Will noch tiefer mich vertiefen
In den Reichtum, in die Pracht,
Ist mir's doch, als ob mich riefen
Väter aus der Grabes Nacht.

Klinge, klinge fort und fort,
Heldensprache, Liebeswort,
Steig empor aus tiefen Grüften,
Längst verschollnes altes Lied,
Leb aufs neu in heilgen Schriften,
Daß dir jedes Herz erglüht.

Ueberall weht Gottes Hauch,
Heilig ist wohl mancher Brauch.
Aber soll ich beten, danken,
Geb ich meine Liebe kund,
Meine seligsten Gedanken,
Sprech' ich wie der Mutter Mund!

Max von Schenkendorf.

Er adressierte den Brief; und eine Stunde später war Mister Illings schon auf dem Wege nach Bergen, um seine Nachforschungen nach Magnas Aufenthalt ins Werk zu setzen.

Auf der Terrasse des Stahlheim-Hotels aber stand am selben Abend eine schlanke Frau, die las, eine tiefe Glut auf dem feinen Gesicht, lange und fast andächtig Illings Brief.

Dann aber ging ein Leuchten wie Sonnenlicht über ihr zartes Gesicht; und sie preßte das Briefblatt inbrünstig an ihre Lippen.

Nun glommen sie wieder herauf, die Gluten der Vergangenheit. Aus dämmernden Nächten stiegen sie empor mit all ihrem sinnverwirrenden Zauber.

Und Dagmar Sundvall stand und stand. Sie sah die Sonne verblassen und die grauschwarzen Felsen sich in violette Tinten kleiden. Sie hörte die Wasser rauschen, und sie sah in der Mitternachtssonne die weißen Nebel des Falles wie zarte Brautschleier winken.

Ganz fern im Dunkel, da schlief tief im Grunde der Ramsahof. Sein Vaterhaus!

Und die schöne Frau streckte sehnsuchtsvoll die Arme aus, dem verträumten Fjord entgegen, über dem schon matt der Silberglanz des Mondes flirrte, und sie flüsterte:

„Sverre Ekaare soll sich in Dagny Olsen nicht getäuscht haben. Sie erschließt keine Rosenknospe mehr mit kecker, leichtfertiger Kinderhand; das Leben hat sie warten gelehrt, warten, immer wieder warten."

Und die Wasser versprühten, die Nacht verrann, und tagkündend wrchs, als kaum die Sonne gesunken, schon wieder ihr rosig Gewölk empor.

Eine nordische Zaubernacht. Schmerz barg sie in ihrem Schoß.

— — — — — — — — — — — — — —

Mehr als sieben Monate waren vergangen. Das ganze Nordland lag noch tief in Eis und Schnee gebettet; und die stolzen Schiffe in den Buchten, die der Winter überrascht, stöhnten unter der Gewalt der sie umdrängenden Eisschollen.

Im Süden aber blühten zu Tausenden die Blumen. Da zog der Duft der Goldreseden mit den Rosen um die Wette durch die blaue Luft; und alles atmete Leben und Glut.

In Monte Carlo war's.

Im Vestibüle des Kasinos, nahe dem Eingang, standen zwei Damen und blickten auf das bunte Gewühl, das sich vor ihren Augen in den Anlagen abspielte.

Männer und Frauen aller Nationen drängten sich dort im farbenfrohen Durcheinander. Geschminkte Gesichter, bizarre Toiletten, verlebte Gesichtszüge, — das war die Signatur dieser genußfreudigen Welt. Eine sinnverwirrende Eleganz, ein raffinierter Luxus, wohin man sah. Unter himmelhohen Palmen Glanz und Duft und süße, betörende Musik.

Vor dem Cafe de Paris ein Gewoge von kostbaren Toiletten, ein Flimmern von Brillanten, der schwüle, betäubende Duft roter Glutnelken, die die Wege säumten oder in schweren Büscheln hier und dort herabhingen.

Ein tiefer Seufzer entfuhr den Lippen der jüngeren Dame, die mit großen, leuchtenden und doch etwas angstzitternden Augen in das Auf und Ab der Menge starrte und plötzlich hastig die schmale Hand nach der älteren sehr korpulenten Dame ausstreckend, aufgeregt flüsterte:

„Da ist er wieder, Mama; ganz gewiß, er ist's. Sieh doch nur da drüben an dem kleinen Tischchen im Cafe de Paris. Jetzt spricht er mit der Dame in dem rosa Kreppkleid. Siehst du, die in dem großen, weißen Hut mit den rosa Mohnblüten. Eine Sängerin soll sie sein. Mir ist immer, als kenn ich sie auch."

„Aber Magna, ich bitte dich, — wie kann man nur immer so aufgeregt sein! Du weißt, Roman liebt das nicht. Im übrigen, wenn du wirklich recht haben solltest, — was geht uns der Engländer an? Ueberall Leute zu treffen, die man

Martin Greif †.

In einem Spitale zu Kufstein ist der Dichter Martin Greif gestorben. Martin Greif, mit seinem eigentlichen Namen Hermann Frey genannt, war im Jahre 1839 in Speyer geboren und widmete sich zunächst als Artillerieoffizier der militärischen Laufbahn, um später seinen Abschied zu



nehmen und völlig der Dichtkunst zu leben, wobei er seinen dauernden Aufenthalt in München nahm. Er errang sich mit der Zeit den Ruf eines der bedeutendsten deutschen Lyriker, der sich in der Ballade, in der Hymne als Meister der Form bekundete, aber seine besondere Bedeutung in dem ganzen kurzen Empfindungsgedicht fand, das eine Naturstimmung oder auch einen sinnigen Einfall des Geistes in einer knappen, klaren Form aphorismenartig widergibt. Er erinnerte dabei sehr häufig an die Art Goethes in seinem kurzen Gedicht. Greif war eine schwere einsam nachdenkliche Natur, die unter mancher Verkennung leidend im Lauf der Zeit einen starken Hauch der Melancholie annahm. Wie so viele andere Dichter fühlte er sich namentlich darüber gekränkt, daß sein Bemühen um die Bühne von keinem rechten Erfolge gekrönt war, obwohl das Münchener Hoftheater fast alle seine Werke zur Aufführung brachte. Es sind durchweg historische Dramen mit Monumentalbestrebungen, und in einzelnen Szenen bekunden sie auch eine starke dramatische Wirkung und eine großzügige Charakteristik, aber sie leiden zumeist an zu großer Redseligkeit und verlieren nicht selten die dramatische Spannung durch Szenen, die nur als historische Staatsaktionen in Betracht kommen. Nero, Marino Falieri, Prinz Eugen, Heinrich der Löwe, Konradin, Ludwig der Bayer, Francesca da Rimini, Agnes Bernauer, Hans Sachs, General York, alle diese Gestalten hat er auf die Bühne gebracht und besondere Vorzüge wurden einem Trauerspiel Corfiz Ulfeldt nachgerühmt. In dem engern Kreise von bayrischen und Münchener Dichtern nahm er eine hervortretende Stellung ein.

früher einmal gesehen, daran wirst du dich, wenn du in der großen Welt lebst, wohl noch gewöhnen müssen."

Magna warf der Baronin Bonato, die in ziemlich auffallender roter Seidenmousselin-Toilette, einen Hut von feuerroten Rosen auf der jetzt rötlichen Perücke, ihr zur Seite stand, einen bitterbösen Blick zu.

„Ich will gar nicht in der großen Welt leben," schmollte sie wie ein ungezogenes Kind. „Ich habe es längst satt. Ich bin froh, wenn ich Roman mal für mich allein habe."

Ein höhnisches Lächeln stahl sich um die geschminkten Lippen der Baronin.

„Du hast eben noch immer nicht gelernt, mein liebes Kind, dich in unserer Welt heimisch zu machen. Wenn ich denke, wie ungezogen du dich beispielsweise gegen den Fürsten Vonghesi benimmst, dann möchte ich wirklich an deiner guten Erziehung zweifeln."

Eine helle Röte flog über Magnas zartrosiges Gesicht, das, von dem wundervollen Blondhaar umbauscht, unter dem riesengroßen, schwarzen Federhut ganz besonders pikant und reizvoll hervorsah.

„Der Fürst ist mir unausstehlich. Ich finde sein Benehmen geradezu beleidigend."

„Das verstehst du eben nicht, mein Kind. Ohnehin wäre es gut, du mäßigst dich etwas. Da sehe ich Durchlaucht durch die Anlagen kommen. Ist das nicht der junge Graf Rabenhorst an seiner Seite? Ein entzückender, ein lieber Mensch!"

Und mit theatralischer Gebärde schritt sie den beiden Herren, die soeben die Stufen der Kasinotreppe emporstiegen, lebhaft entgegen und reichte ihnen beide Hände.

„Magna schaute schon sehnsuchtsvoll nach Ihnen aus, meine Herren," log sie unverfroren. „Seit einer Viertelstunde steht sie hier und wartet."

„Ja, weil ich da drüben einen Bekannten zu sehen glaubte," gab Magna trocken zurück. „Wissen Sie vielleicht, Graf," wandte sie sich an einen der beiden Angekommenen, dessen blaue Augen strahlend an ihr hingen, „ob die Sängerin Sundvall, die heute im Kasino singen soll, eine Norwegerin ist?"

„Ich bin so glücklich, gnädige Frau, die Dame persönlich zu kennen. Wenn es Sie interessiert, will ich Sie gern mit ihr bekannt machen."

„Ach, wie reizend, ich danke Ihnen," sagte Magna herzlich, die wütenden Blicke der Baronin vollständig ignorierend.

„Gnädigste sind schlechter Laune," näselte der Fürst Vonghesi, seine lange, hagere Gestalt tief vor Magna verneigend und indiskret aus seinen kleinen, kohlschwarzen Augen über ihre weißen Schultern blickend, die sich aus einer kostbaren, von Flittern und Perlen übersäten schwarzen Tüllrobe blendend emporhoben.

Magna sah hochmütig über ihn hinweg.

„Ich langweile mich nur, Durchlaucht."

Der Fürst biß sich auf die dünnen Lippen. Sein gelbliches, von unzähligen, kleinen Fältchen durchzogenes Gesicht verzog sich zu einem verbindlichen Grinsen, während er näselnd sagt:

„Immer reizend, immer originell. Wenn Sie nur wüßten, schönste Frau, wie gut Ihnen alles steht."

Magna drehte ihm kurz den Rücken.

„Kommen Sie mit in den Spielsaal, Graf?" fragte sie den blonden Offizier. „Ich habe meinem Mann versprochen, ihn abzuholen."

Und ohne sich weiter um den Fürsten und um ihre Schwiegermutter zu kümmern, nahm sie Rabenhorsts Arm und verschwand mit ihm im Spielsaal.

(Fortsetzung folgt.)

Sinnspruch.

Wie's nun ist auf Erden,
Also soll's nicht sein.
Laßt uns besser werden;
Gleich wird's besser sein.

Ch. A. Overbeck.

Die Festlegung des Osterfestes.

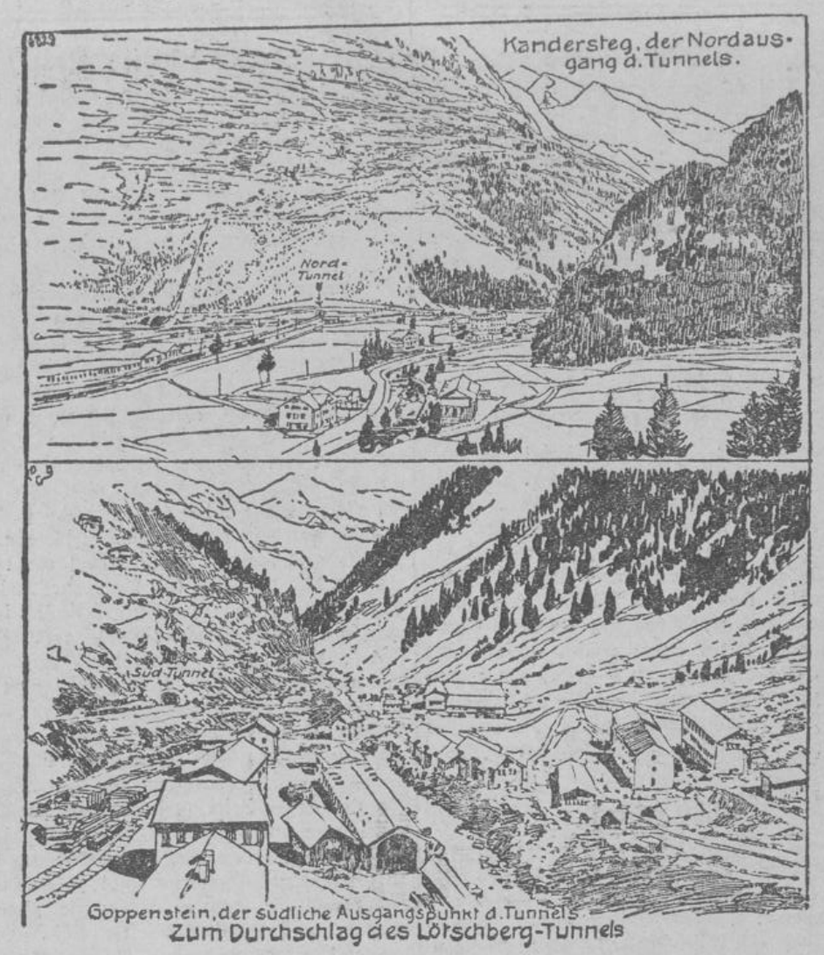
Wie verlautet, hat sich das Landesökonomiekollegium soeben an die Staatsregierung mit einer Eingabe gewandt und unter Darlegung des Standpunktes der Landwirtschaft gebeten, das Osterfest auf den ersten Sonntag nach dem 4. April jedes Jahres festlegen zu wollen. Die Kreise des Handels und der Industrie haben sich bekanntlich schon früher im wesentlichen über die einheitliche Festlegung des Osterfestes geeinigt. Auch seitens der kirchlichen Stellen, sowohl des evangelischen wie des katholischen Bekenntnisses, werden grundsätzliche dogmatische Bedenken nicht geltend gemacht. Die Landwirtschaft hat noch ein besonderes Interesse an einer Festlegung des Osterfestes, das namentlich auf dem Gebiet des Arbeiterwesens liegt. Denn an vielen Orten wechseln die Leute ihre Stelle am 1. April, der jetzt häufig in die Ostertage fällt. Auch können bei späterer Osterlage die Schulentlassenen nicht, wie es meist erwünscht ist, schon am 1. April ihren Dienst antreten. Bei der Anwerbung der Wanderarbeiter ist das Schwanken des Festes insofern von Bedeutung, als diese Leute den Zeitpunkt ihres Arbeitsantritts häufig nach dem Osterfeste richten und demgemäß in einem Jahr früher, im anderen später kommen, was naturgemäß einem geregelten Betriebe abträglich ist.

Die Geschichte eines Selbstmörders.

Aus Königsberg i. Pr. wird dem „Berl. Tagebl." geschrieben: Sie hören noch immer nicht auf, diese niederdrückenden Fälle, wo junge Leben sich freiwillig ein Ende setzen, weil der Widerspruch zwischen der inneren und der äußeren Welt über ihre Kraft geht. Es ist daher ernste Pflicht des Chronisten, jedes ähnliche Vorkommnis aufzuzeichnen, um ein Material zu sammeln, aus dem sich vielleicht entnehmen läßt, wo die Wurzeln dieser traurigen Erscheinung liegen. Sollte es die Schule in einigen Fällen wirklich an dem innigen Kontakt zwischen Lehrer und Schüler mangeln lassen? Aehnliche Fragen tauchen auf, wenn man folgenden Fall überdenkt: Bruno W. hatte wegen mangelnder Fortschritte in alten Sprachen auf Wunsch der Eltern das Gymnasium verlassen und eine Realschule bezogen, wo er sich zum siebenten unter vierundzwanzig aufarbeitete. Die Eltern, mit denen ihn die innigste Liebe verband, wünschten nur, daß der Sohn die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen erwerbe, und waren fern davon, unter Berufung auf Pflicht und Rücksicht Unmögliches zu verlangen. Eine stille, ruhige, zurückhaltende Natur, mit reichem innerlichen Leben, aber wenig entwickelter Fähigkeit, dem äußerlich Ausdruck zu geben, fehlte W. besonders die für die Schule wichtige Fähigkeit des leichten Auswendiglernens, und besonders mit der Grammatik fremder Sprachen und deren Regeln führte er einen hartnäckigen und aussichtslosen Kampf. Er mußte doppelt und dreifach mehr Arbeitskraft und Fleiß aufwenden als seine übrigen Kameraden, um das Pensum zu bewältigen, und in der Pension sah man ihn häufig bis spät in die Nacht hinein an seinen Büchern sitzen. Aber alle Mühe erwies sich am Ende als nutzlos. Als das entscheidende Examen kam, wurde ihm eröffnet, daß nach den vorliegenden Prüfungsresultaten ein Bestehen unmöglich sei, und daß er den Ausfall seinem mangelnden Fleiße zuzuschreiben habe. Er ging äußerlich ruhig nach Hause, legte seine Bücher in der Pension ab und wanderte aus der Stadt hinaus, um im Pregel den Tod zu finden. Als guter Schwimmer hatte er sich zwischen Floßholz gestürzt, um das Auftauchen zu verhindern, und dort entdeckten ihn die Schiffer nach der Mittagspause. Neben seinem Mantel und Hut lag ein Zettel: „Meine Lieben! Weinet nicht; es ist nicht schade um mich." Der Vater steht nun an der Leiche des einzigen Sohnes.

Zum Durchschlag des Lötschberg-Tunnels.

Nach fünfjähriger angestrengter Arbeit ist es endlich gelungen, das riesige Kulturwerk seiner Vollendung zuzuführen. Die Lötschberglinie bedeutet eine wichtige Zufahrt zum Simplontunnel. Die Arbeiten begannen am 15. Oktober 1906. Die Länge des Tunnels beträgt 159 Kilometer. Das Nordportal befindet sich bei Kandersteg (Berner Oberland), das Südportal bei Goppenstein (Kanton Wallis). Trotz großer Schwierigkeiten erfolgte der Durchschlag vor der festgesetzten Zeit. Unsere heutigen Bilder zeigen die beiden Endpunkte des Tunnels, den Nordeingang bei Kandersteg und den Südausgang bei Goppenstein.



Goppenstein, der südliche Ausgangspunkt d. Tunnels
Zum Durchschlag des Lötschberg-Tunnels

Freiwilliger Schulaufsatz des Quartaners Fritz Tintenklexer.

Das Auge.

Das Auge besteht in einem zweifachen Teihl des Gesichts, twodurch man sehend wird. Doch gibt es zwierlei Augen, sehende und blinde. Die blinden zerfallen wieder in zwei Arten, sie heißen Kopfaugen und Hühneraugen. Letztere sind noch weniger beliebt, weil sie weh tun. Meine Dante hat eins am linken, mein Onkel eins am rechten Fuße. Beide sind äußerst schmerzhafft. Die richtigen Augen dagegen tun nur dann weh, wenn man sie zu häufig in Gebrauch nimmt, oder wenn sie krang sind. Alsdann müssen manche Menschen vor Schmerz brillen. Damit das nicht zu häufig vorkommt, wurde die Brille erfunden, durch welche man die schlechten Augen hindurchscheinen läßt. Mein Papa trägt auch eine Brille. Mein Onkel aber trägt keine Brille, obwohl ihn Papa erst heute sehr kurzsichtig nannte, was den Onkel ärgerte. Manche Läute tragen auch eine Brille ohne Stiele, die man Glemmer nennt. Ihn trägt, wer in der Glemme ist. Doch es gibt auch halbe Glemmer, die man Monokel nennt und mit Leim in einer von zwei Augenhöhlen befestigt, die wir besitzen. Denn sonst würden sie doch nicht hängen bleiben. Unter den Augen gibt es braune, graue, schwarze und blaue Kopfaugen. Die meisten Menschen kommen mit einem blauen oder grauen davon. In jedem Auge steckt eine Pupille, welcher Name von Pille herkommt, die immer rund ist. Um die Augen sind die Augenlieder. Ein Augenlied ist auch: Du hast die schönsten Augen, mein Liebchen, was willst du noch mehr! Die Zeit, in der man sieht, ist ein Augenblick. Papa sagt, Mamas Augenblicke wären immer halwe Stunden. Manches paßt auch, wie das Sprichwort sagt, wie die Faust aufs Auge. Es gibt auch noch Fettaugen. Mit ihnen sieht scheinbar die Suppe. Oft kommt es vor, daß einer dem andern ins Auge sticht, was sehr garstig ist und Schmerz bereidet.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 41. **Mittwoch, den 5. April 1911.** **39. Jahrgang.**

(Drittes Blatt)

Reichstag.

Sitzung vom 3. April.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung des

Reichsbesteuerungsgesetzes.

Der Entwurf, der die kommunale Steuerpflicht der Reichsbetriebe einführt, an Stelle der bisher aus Billigkeitsgründen in den Etat eingestellten Unterstützungen für gewisse Gemeinden, machte nach den ursprünglichen Vorschlägen der Regierung hierfür zur Voraussetzung, daß die Arbeiterbevölkerung der Reichsbetriebe einschließlich ihrer Familien zehn Prozent der Zivilbevölkerung der Gemeinde ausmacht. Die Kommission hat, und zwar im Einverständnis mit der Regierung, den Prozentsatz auf acht herabgesetzt und in garnisonfreien Orten auf zwei Prozent. In zweiter Lesung hat das Plenum unter dem entschiedenen Widerspruch der Regierung, um auch der Stadt Danzig das Besteuerungsrecht auf Grund dieses Gesetzes zu verschaffen, den Prozentsatz weiter auf sechs ermäßigt, und in die für das Prozentverhältnis in Betracht kommende Arbeiterschaft auch die Hinterbliebenen ehemaliger Arbeiter und Angestellter der Reichsbetriebe mit aufgenommen. Im Hinblick auf den Widerspruch der Regierung liegt nunmehr zur dritten Lesung ein von den Abg. Ahlhorn (Vp.), Gröber (Ztr.) und Brunstermann (Rp.) gestellter Antrag vor, der den Kommissionsbeschluß acht Prozent, bezw. zwei Prozent und unter Ausschluß der Hinterbliebenen wiederherstellen will.

Abg. Ahlhorn (Vp.) begründet den Antrag im Interesse des Zustandekommens der Vorlage. Es handelt sich hier um eine ganz unpolitische Angelegenheit. — Schatzsekretär Wermuth führt aus: Die ganze Angelegenheit wird wieder in Verwirrung gebracht durch den Wunsch, eine Stadt hineinzuziehen, die eine außerordentlich große Garnison hat und unter die acht Prozent nicht fällt. Das ganze wohlerwogene Kompromiß würde dadurch durchbrochen und wir würden die Angelegenheit, weil Erwägungen über andere Gemeinden mit kleineren Garnisonen nötig wären, bis zum nächsten Jahr vertagen müssen. — Abg. Erzberger (Ztr.): Wir stimmen geschlossen für den Antrag. Der reichen Stadt Danzig entgegenzukommen, liegt kein Grund vor. — Abg. v. Oldenburg (kons.): Ich bitte um mehr Wohlwollen für Danzig! Es handelt sich doch nicht um ein Geschenk. Gewiß kann Danzig ohne die 450 000 Mk. leben, aber sein Wohlstand ist nicht sehr groß. Die ganze Provinz Westpreußen hat ein Interesse daran, daß Danzig floriert. Nun ist ja die Sache leider hoffnungslos. Der Antrag Ahlhorn wird angenommen, und in dieser Fassung das Gesetz in dritter Lesung verabschiedet. — Es folgt die

dritte Lesung des Etats.

In der Generaldebatte spricht nur Abg. Ledebour (Soz.): Die Regierung hätte ein Notgesetz einbringen müssen, denn sie wußte, daß der Etat nicht rechtzeitig fertig wird. Wir befinden uns also in anarchistischen Zuständen. Wir verlangen eine gegen den Anarchismus gerichtete Geschäftsführung, einen früheren Zusammentritt des Reichstags mit sofortiger Budgetberatung. Haben wir die Neuwahlen erst im Januar, dann gibt es im nächsten Jahr dieselbe Anarchie. Wir sind gerüstet. Den Streit um die Stichwahlparolen haben wir mit Gemütsruhe angehört. Wir entscheiden uns natürlich für die Parteien, die noch am ehesten Opposition mit uns machen. Das war 1907 das Zentrum, aber jetzt ist es keine oppositionelle Partei mehr. Eher geht es noch mit den Mittelparteien, aber auch hier war es ein Jammer, mit anzusehen, wie Herr Fuhrmann sich jüngst in Stichwahlwehen wand. (Heiterkeit.) Auf die Aufstellung eigener Kandidaten können wir nicht verzichten. Wir entscheiden nach unserem Interesse, nicht nach Naumannschen Phantastereien. Kommen die Freisinnigen aus eigener Kraft in die Stichwahl, können sie auf unsere Unterstützung rechnen, wie wir umgekehrt auf ihre Hilfe hoffen. In Gießen hat sich die freisinnige Parteileitung tadellos benommen: Die Mandate in Siegen und Immenstadt erhielten die Nationalliberalen, die in Gießen gegen uns stimmten, durch unsere Unterstützung. (Hört, hört! rechts und im Zentrum.) Der Reichskanzler, der wiederum abwesend ist, unterstützte durch seine Rede, die wie ein kalter Wasserstrahl auf alle Friedensfreunde wirkte, die Chauvinisten; das bewies die Zustimmung Delcasse's. Herr v. Bethmann-Hollweg ist doch keine bleibende Einrichtung, sondern nur eine kürze Verlegenheitsunzulänglichkeit. (Heiterkeit). Redner macht dann noch mehr als einstündige Ausführungen über nationale Unterdrückungspolitik und über die kapitalistische Entwicklung, die durch die sozialistische abgelöst werden würde, und fordert eine gemeinsame Wirtschaftspolitik der Vereinigten Staaten von Europa.

In der Spezialdebatte versuchte der neue Abgeordnete von Gießen Dr. Werner (Wirtsch. Vrg.) in einer persönlichen Bemerkung darzulegen, daß er sein ihm vorgehaltenes abfälliges Urteil über die Nationalliberalen schon vor einem Vierteljahr ausgesprochen und inzwischen rektifiziert habe. Beim

Etat des Auswärtigen Amts

verteidigt Abg. Hoormann-Bremen (Vp.) die gerügten Vorfälle bei der Rückbeförderung durchreisender Oesterreicher. — Abg. David (Soz.) sucht darzulegen, daß das Verfahren der preußischen Behörden den Auswanderern gegenüber ungesetzlich war. — Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter: Die Fremdenpolizei ist ausschließlich Sache der Bundesstaaten, ein Reichsgesetz ist noch nicht erlassen. Der österreichische Botschafter hat mir die Klage seiner Landsleute übergeben, wegen angeblicher Verletzung ihrer Rechte durch preußische Behörden. Vertraglich zugestandene Rechte sind nicht verletzt. Nach Auskunft des preußischen Ministers des Innern ist auf die betreffenden Reisenden die preußische Anordnung über das Ausresp. Durchwanderungswesen angewandt worden. Ich will zugeben, daß sie in diesem Falle besonders hart betroffen worden sind, sie haben es sich selbst zuzuschreiben, weil sie sich selbst als Auswanderer ausgaben und die für Auswanderer geltenden Bestimmungen umgingen. Aber das ist eine preußische Sache. Es unterliegt jetzt der Prüfung, wie Härten in Spezialfällen zu vermeiden sind. Jedenfalls sind unsere Bestimmungen lediglich hervorgerufen durch ein Gebot der Notwehr gegenüber den strengen Bestimmungen anderer Länder. — Abg. Dove (Volksp.) bekämpft die Darlegungen seines Bremer Fraktionsgenossen. Abg. Arendt (Rpt.) bezeichnet die Darstellung des Abg. David als so unglaublich, daß sie unmöglich wahr sein könne. — Abg. Prinz zu Schönaich-Carolath (ntl.) fordert die Regierung auf, der Schiedsgerichtsbewegung mehr Interesse entgegen zu bringen. Das Reich gewährt schon der interparlamentarischen Union einen Zuschuß, erkennt also die Berechtigung der Idee an. Der jetzige Reichskanzler steht ihr weniger freundlich gegenüber als Fürst Bülow; das ist vielleicht Sache des Temperaments (Heiterkeit.) Aber die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hat seine Rede einer — ich will nicht sagen Klarstellung oder Berichtigung — (Heiterkeit), sondern Interpretation unterzogen, die für die Schiedsgerichte günstiger ausfällt. Das deutsche Volk steht der Schiedsgerichtsbewegung freundlich gegenüber und der Reichstag hat ja zwei Resolutionen in diesem Sinne angenommen. (Beifall.) Die Portokosten-Resolution wird angenommen. — Staatssekretär von Kiderlen-Wächter erklärt auf eine Anfrage des Abg. Ledebour (Soz.), der russische Staatsangehörige Montag wurde auf Verlangen des Vormundschaftsrichters aus Berlin ausgeliefert, weil er seine Frau fortgesetzt mit dem Tode bedrohte. Das hatte Ihnen Herr Montag auch selber sagen können, schließt der Staatssekretär seine Antwort an den Abg. Ledebour. — Abg. Ledebour (Soz.) wird zweimal zur Ordnung gerufen, einmal, weil er sagt, der Staatssekretär habe sich bei Herrn v. Jagow erkundigt, und das genüge ihm, hier eine schnodderige Antwort zu geben, und dann, weil er dem Staatssekretär Mangel an parlamentarischem Ehrgefühl vorwirft. Beim Etat des Reichsamts des Innern werden die zurückgestellten Resolutionen erörtert.

Die Verhandlung dehnte sich selbst für die diesjährige Etatsberatung bis zu ungewöhnlich später Abendstunde aus, da man die ganze dritte Lesung in einem Zuge erledigen und noch am Montag die Osterferien antreten wollte.

Sitzung vom 4. April.

Dienstag machte sich eine starke Ferienstimmung bemerkbar. Die Beratungen begannen bereits um 10 Uhr;

der Militäretat,

der zunächst an die Reihe kam, nahm knappe drei Stunden in Anspruch. Abg. Siebenbürger (kons.) bat um kleine Garnisonen für Pommern. Kriegsminister v. Heeringen stellte sein „größtes Wohlwollen" in Aussicht. — Abg. Schwarze (Ztr.) wollte eine Garnison für Lippstadt haben, Frhr. v. Gamp brachte Deutsch-Krone in empfehlende Erinnerung. Schließlich wünschte auch noch der Antisemit Werner aus Hersfeld in seiner Heimatstadt das blaue Tuch zu sehen. — Die Sozialdemokraten Noske, Albrecht, Kunert brachten einige Beschwerden vor. Herr von Heeringen konnte sehr bald seine Akten zusammenpacken und Herrn v. Tirpitz Platz machen.

Zum Marineetat

lagen ein Antrag Ablaß (Fortschr. Vpt.) und Bassermann (nationalliberal) und ein Antrag Albrecht (soz.) auf Wiederherstellung der Heizerzulage vor. Ueber diesen Punkt entspann sich eine lange Debatte. Der Sozialdemokrat Severing brachte einen Artikel der „Marinerundschau" zur Sprache, der in einem Bericht über die Verhandlungen des Reichstages anläßlich der Heizerzulagen abfällige Kritik an Abgeordneten geübt hatte. — Staatssekretär von Tirpitz erklärte, daß er den Artikel nicht kenne. Falls er eine Kritik an Abgeordneten enthalten sollte, müßte er das als Entgleisung ansehen. — Abg. Leonhart (Fortschr. Vpt.) erwähnte den schweren Unglücksfall auf dem Panzerkreuzer „York" und sprach seine lebhafte Teilnahme den betreffenden Familien aus. Er beantragte dann namentliche Abstimmung über die in Gemeinschaft mit den Nationalliberalen eingebrachte Resolution, betreffend Wiederherstellung der Heizerzulage. Die Streichung der Zulagen sei unsozial. — Abg. Erzberger (Ztr.) erklärte, daß seine Freunde die Anträge ablehnen werden. — Abg. Dr. Semler (natl.) hat, die Heizerzulagen zu gewähren, und Abg. Noske (Soz.) bezeichnete die Beschlüsse des Reichstages zuungunsten der Heizer als einen Skandal. — Die Staatssekretäre von Tirpitz und Wermuth erklärten, die volle Verantwortung für die Streichung der Zulagen übernehmen zu wollen. — Der Abg. v. Oldenburg-Januschau lobte es, daß der Staatssekretär der Marine in der zweiten Lesung gesagt hatte: „Es wird befohlen und damit muß die Unzufriedenheit aufhören." Solche Worte habe man lange nicht gehört. — Abg. Dr. Struve (Fortschr. Vpt.) trat mit warmen Worten für die Heizer ein. Herrn v. Oldenburg hielt er entgegen: Schade, daß es keine Einrichtung gebe, durch die auch die Unzufriedenheit der Agrarier einfach verboten werden könnte. Die Heizeranträge wurden schließlich in namentlicher Abstimmung mit 162 gegen 116 Stimmen angenommen. Die Mehrheit setzte sich aus der gesamten Linken und einem Teil des Zentrums zusammen. Damit war der Marineetat erledigt.

Der Justizetat wurde debattelos erledigt. Beim Etat des Reichsschatzamts gab es Heiterkeitsstürme, als der Abg. Dr. Dohrn (Fortschr. Vpt.) die Jubiläumsdenkmünze der Berliner Universität und die neuen Hundermarkscheine unter die künstlerische Lupe nahm. In einer kurzen Debatte über die Veteranenbeihilfe wies Abg. Wieland (Vpt.) auf die Bedenken hin, die die Ausführungsbestimmungen erregen. Es werde zu viel Wert gelegt auf die Möglichkeit einer Unterstützung von seiten der Verwandten der Kriegsteilnehmer. Die Gemeindebehörden sollten nur die tatsächlichen Verhältnisse zur Richtschnur nehmen. Damit schloß die Debatte über den Etat des Reichsschatzamts. Der Kolonialetat und der Etat des Reichseisenbahnamts wurden im Laufschritt genommen. Bei letzterem brachte Abg. Hengsbach (Soz.) das Duisburger Eisenbahnunglück zur Sprache. Der Präsident des Reichseisenbahnamts teilte mit, daß die Untersuchung hierüber noch nicht abgeschlossen sei. Beim Etat der Reichsschuld erklärte Schatzsekretär Wermuth, daß die Reichsregierung nicht beabsichtige, im weiteren Verlaufe dieses Jahres eine Anleihe aufzunehmen. Im weiteren Verlauf wurde eine Resolution Graf Kanitz, betreffend den Zwischenhandel mit Lebensmitteln angenommen, ebenso drei auf die Revision des Vereinsgesetzes bezüglichen Resolutionen Ablaß und Brandys. Schließlich gelangte auch eine Resolution auf Unterstützung der nationalen Festspiele in Weimar zur Annahme.

Das Abgeordnetenhaus

begann am Montag zunächst die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Reinigung öffentlicher Wege. Unterstaatssekretär v. Coels van der Brügghen erklärte, der Entwurf solle die vielfach noch recht unklaren Rechtsverhältnisse in dem Gebiet der Straßenreinigung klären. Gegen den Entwurf hätten zahlreiche Hausbesitzer-Vereine Einwendungen erhoben. Diese Vereine wollten die Straßenreinigungspflicht den Gemeinden übertragen wissen. Die Staatsregierung sei aber der Anschauung, daß die Straßenreinigung besser, zweckmäßiger und billiger durch die Hausbesitzer als durch die Gemeinden erfolge. Außerdem hätten doch die Hausbesitzer in den Selbstverwaltungskörpern der Gemeinden so viel Einfluß, daß sie nicht befürchten müssen, übermächtig belastet zu werden. Nach kurzer Beratung, in der die Abgg. Braemer (kons.), Linz (Ztr.), Ecker (natl.), v. Bonin (fk.), Peltasohn (Vpt.), Höveler (Ztr.) und Liebknecht (Soz.) fast einmütig sich gegen das Weiterbestehen örtlicher Vorschriften in dieser Sache wandten, wurde der Entwurf der Gemeindekommission überwiesen. Es folgte der Gesetzentwurf über die Losgesellschaften, die Veräußerung von Inhaberpapieren und Prämien und den Handel mit Lotterielosen. Finanzminister Dr. Lentze betonte, daß sich der Entwurf gegen den Prämien- und Serienlose-Schwindel richte. Es sollen auch nach dem Gesetz Losgesellschaften nicht mehr gegründet werden dürfen, wenn sie den Ankauf von Losen erwerbsmäßig, unter Ausnutzung der Spielsucht, betreiben. Der redliche und reelle Vertrieb von Losen werde natürlich nicht unter die Strafbestimmungen gestellt. Dagegen wird das öffentliche Anpreisen von Prämienlosen ohne genaue Bekanntgabe der Gewinnmöglichkeit und der Zahl der Lose verboten. Die Abgg. Freiherr von Erffa (fk.), Reinhard (Ztr.) und Boisly (natl.) sprachen sich kurz für das Gesetz aus. Abg. Peltasohn (Vpt.) wünschte statt des einzelstaatlichen ein reichsgesetzliches Vorgehen. — Abg. Liebknecht (Soz.) wollte von einem Gesetz nichts wissen, das dem Staat ein Monopol für die Ausbeutung der Spielsucht schaffe. Die Vorlage wurde der verstärkten Justizkommission überwiesen. Zur Kenntnis genommen wurden die Uebersicht über die Verhandlungen des gesamten Wasserstraßenbeirats und die Uebersicht über die Verteilung der Ergänzungszuschüsse an Schulverbände. Eine Anzahl von Petitionen wurden ohne wesentliche Debatte nach den Anträgen der Kommission erledigt. — Das Haus vertagt sich auf Mittwoch.

Italiens Absage an den Dreibund?

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Fallieres wurde Dienstag ein Ministerrat abgehalten, in dem die Abreise des Präsidenten nach Tunis auf den 15. April festgesetzt wurde. Die italienische Regierung ließ die französische wissen, daß sie zur Begrüßung des Präsidenten Fallieres Kriegsschiffe nach Tunis entsenden werde. Die italienische Regierung sei der Ansicht, daß diese Höflichkeit die Bande, welche die Franzosen und Italiener in Tunis verbänden, nur enger knüpfen könne. Im weiteren Verlaufe des Ministerrates gab Minister Cruppi eine ausführliche Darstellung der Lage in Marokko, die den Gegenstand einer längeren Erörterung bildete.

*

Das bedeutet, wie die „Rhein.-Westf. Ztg." meint, eine recht große Ueberraschung. Tunis war die Veranlassung, daß Italien seinerzeit dem deutsch-österreichischen Bündnisse beitrat, das so zum Dreibund erweitert wurde. Nachdem Frankreich sich 1881 in Tunis, in dem Italien den größten Einfluß besaß, das Polizeiprotektorat erschlichen und 1883 dieses polizeiliche in ein effektives Protektorat umgewandelt hatte, mußte sich Italien, um sich vor weiteren Liebenswürdigkeiten Frankreichs zu retten, nach Schutz umsehen. Der damalige italienische Minister des Auswärtigen, Robilant, betrieb bei Bismarck ein Bündnis mit dem Deutschen Reiche, erhielt aber den bekannten Bescheid: „Der Weg nach Berlin geht über Wien." Infolgedessen trat 1883 Italien als dritte Macht dem 1879 abgeschlossenen Bündnis zwischen dem Deutschen Reiche und Oesterreich bei. Wenn jetzt die italienische Regierung dem Präsidenten Fallieres ein italienisches Geschwader nach Tunis entgegensendet, um ihn zu begrüßen, und wenn weiter die italienische Regierung die Ansicht äußert, daß diese Höflichkeit die Bande, welche die Franzosen und Italiener in Tunis verbänden, nur enger knüpfen könnten, so heißt das eigentlich doch nichts anderes, als daß Italien dem Dreibunde so gut wie Valet gesagt, und alle Wunden, die Frankreich Italien in Tunis geschlagen, vergessen hat.

Lord Roberts über Bethmann Hollwegs Rede.

Lord Roberts brachte folgende Resolution im englischen Oberhause ein:

Angesichts der veränderten strategischen Verhältnisse in Europa betrachtet das Haus die ungenügenden militärischen Vorbereitungen, die die Regierung für die Verteidigung des Reiches getroffen mit schwerer Sorge. Lord Roberts sagte in Begründung seiner Resolution: Ich bin einigermaßen in Verlegenheit, daß ich diese Resolution einbringen sollte, während der Ereignisse, durch welche die Hoffnung auf eine allgemeine Abrüstung und auf einen allgemeinen Frieden wachgerufen wird, eine Hoffnung, die, wie man uns sagt, sehr schnell in Erfüllung gehen wird. Aber durch ein ganz unerwartetes Ereignis ist meine Verlegenheit gemindert worden, nämlich durch die Rede des deutschen Reichskanzlers. Diese bemerkenswerte Rede, die von mannhaftem Empfinden und staatsmännischer Weisheit zeugt, hat bei mir Empfindungen gelöst, für die ich schwer einen Ausdruck finden kann. Nach des Reichskanzlers Ansicht und Meinung müssen die bewaffneten Streitkräfte des Reiches in bestimmten Beziehungen zu den materiellen Hilfsquellen

---

„Aber Magna, ich bitte dich, — wie kann man nur immer so aufgeregt sein! Du weißt, Roman liebt das nicht. Im übrigen, wenn du wirklich recht haben solltest, — was geht uns der Engländer an? Ueberall Leute zu treffen, die man nicht haben will, ist ja gerade das Aufenthalt ins Wert zu setzen. Auf der Terrasse des Stahlheim-Hotels aber

Er adressierte den Brief; und eine Stunde später war Miß Illings schon auf dem Wege nach Bergen, um keine Nachforschungen nach Magnas

Die Festlegung des Osterfestes.

Wie verlautet, hat sich das Landeskonsistorium soeben an die Staatsregierung mit einer Eingabe gewandt und unter Darlegung

Zum fünfjährigen Durchschlag des Lötschberg-Tunnels.

Nach fünfjähriger angestrengter Arbeit ist es den wackeren am Durchbruch des Lötschberg-Tunnels beteiligten Ingenieuren und Arbeitern

Das Nordportal befindet sich bei Kandersteg (Berner Oberland), das Südportal bei Goppenstein (Kanton Wallis). Trotz großer Schwierig-

stehen. Diese Ansicht (staatsmännisch und unwiderleglich), muß auch auf Großbritannien angewendet werden. Ich möchte sie aber dahin modifizieren, daß die Streitkräfte des Reiches nicht nur zu den materiellen Beziehungen, sondern auch zu dem Geist der Nation in Beziehungen stehen müssen. Leider besitzt Großbritannien eine Armee, die diesem entspricht, nicht. Der Feldmarschall kritisierte dann scharf die Teritorialarmee. Die Armee müßte auch fähig sein, die ausländischen Interessen Großbritanniens zu verteidigen. Großbritannien sollte gegen die Möglichkeit einer Invasion von 100 000 Mann vorbereitet sein. Großbritannien brauche eine Armee von einer Million Mann.

*

Minister Birrel über die Kanzlerrede.

Wie eine weitere Londoner Meldung besagt, sprach der Chefsekretär für Irland Birrel vor einer Versammlung zur Förderung der Schiedssprechung und äußerte sich dabei des längeren über die Rede, die der deutsche Reichskanzler dieser Tage gehalten, und die er, Birrel, mit der ernsten Aufmerksamkeit gelesen habe, die sie verdiene. Der Kanzler habe vorausgesehen, daß Ereignisse eintreten könnten, die England und Amerika veranlassen würden, die Schiedssprechung fallen zu lassen und ihre Zuflucht wieder zu den Waffen zu nehmen. Selbst wenn dem so sei, erklärte Birrel, so könne es doch nur gut sein, wenn man versuche, sich so lange als möglich des Kriegsführens zu enthalten. Der mit den Vereinigten Staaten geplante Vertrag, involviere die Frage der Abrüstung nicht direkt, aber nichtsdestoweniger liege etwas derartiges darin, und eines Tages müsse dieses wünschenswerte Ziel das Ergebnis der Ausbreitung des Friedens sein. (Beifall.) Eine von Birrel vorgeschlagene Resolution, die die Befriedigung über das vereinte Vorgehen der Kirchen von Amerika und England zur Unterstützung des Vorschlages eines englisch-amerikanischen Schiedsvertrages ausspricht und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß nichts dessen Zustandekommen verhindern werde, fand begeisterte Annahme.

Anarchie in Marokko.

Die letzten Nachrichten aus Marokko lauten alarmierend. Nach einer Meldung des Londoner „Daily Telegraph" aus Tanger hielten die europäischen Konsuln in Fez eine Versammlung ab und beschlossen, die Europäer angesichts der kritischen Lage zu bestimmen, die Hauptstadt zu verlassen und unter einer Eskorte nach der Küste zurückzukehren. Nach einer weiteren Meldung hat der französische Konsul Gaillard drei Europäer, die letzthin in Fez anlangten, ersucht, unverzüglich nach Tanger zurückzukehren. Zwei Franzosen haben die Stadt bereits verlassen. Mehreren Pariser Blättern wird aus Tanger gemeldet, dort sei das Gerücht verbreitet gewesen, daß die sultansfeindliche Partei in Fez sich mit den Häuptlingen der Beni Mtir und der Ain Jussy verständigt und ihnen die Stadttore geöffnet habe, um Mulay Hafid gefangen zu nehmen. Der in Mekines zum Sultan ausgerufene Mulay Ismael sei nun auch in Fez zum Sultan ausgerufen worden. Der in Paris weilende französische Gesandte in Tanger, Regnault, erklärte mehreren Deputierten, daß die Regierung keinerlei Bestätigung dieser pessimistischen Gerüchte erhalten habe.

Die Lage in Fez ist jedenfalls äußerst ernst. Die eigentliche kriegsgeübte Mahalla des Sultans ist weit von der Hauptstadt entfernt und hatte am 28. März einen Kampf mit dem Stamm der Scherada zu bestehen, woraus hervorgeht, daß sich dieser Stamm noch nicht unterworfen hat. Die Mahalla ist außerstande, vorzurücken. Falls sie gezwungen wäre, nach Fez zurückzukehren, um an der Verteidigung der Hauptstadt teilzunehmen, wäre der Rückmarsch mit großen Gefahren verknüpft. Nach einer direkten Meldung aus Fez befürchtet man in den dortigen europäischen Kreisen, daß die Soldaten des Sultans, die an allem und jedem Mangel leiden, ihre Waffen und Munition verkaufen werden. Nachts kehrten einige von den Beni Mtir gefangen genommene Soldaten des Sultans völlig nackt nach Fez zurück. Sie berichteten, daß vierzig ihrer Kameraden, die den Beni Mtir ebenfalls in die Hände gefallen waren, von diesen geköpft worden sind.

Einem Pariser Telegramm zufolge wurde im Ministerrat auch die Reise des Präsidenten Fallieres besprochen, der in den nächsten Tagen über Tonton nach Tunis reisen wollte. In Anbetracht des Ernstes der politischen Lage, ist es wahrscheinlich, daß die Reise verschoben wird.

Ein Europäer in Nordmarokko gefangen.

Nach einem Telegramm aus Tanger haben Eingeborene aus der Gegend von Alhucemas gemeldet, daß ein französischer Handelsreisender, der sich von Penon de la Gomera aus in das Gebiet der Beni Urriaguel im nördlichen Marokko vorgewagt hatte, am letzten Donnerstag gefangen genommen worden sei. Ueber sein Schicksal sei nichts bekannt. Unter den Einwohnern jenes Gebietes herrscht Anarchie.

Deutschland.

— **Der Kaiser**, der am Sonntag den Gottesdienst in der Schloßkapelle des Achilleion abhielt, hörte am Montag die Vorträge des Chefs des Zivil- und des Militärkabinetts. Die Bevölkerung von Korfu nahm es hoch auf, daß das Kaiserpaar eines ihrer Volksfeste besuchte.

— **(Trauer in der Familie des Reichskanzlers.)** Von plötzlicher Trauer ist die Familie des Reichskanzlers überrascht worden. Die Mutter der Frau von Bethmann Hollweg, Frau Agnes von Pfuel, befand sich beim Grafen Dohna-Schlodien zum Besuch, als sie plötzlich von Unwohlsein befallen wurde und ein Herzschlag ihrem Leben ein Ende machte. Frau von Pfuel stand im 64. Jahre.

— **Die Reform des Strafrechts** tritt in ein neues wichtiges Stadium. Am heutigen Tage findet sich im Reichsjustizamt die Kommission zusammen, welche die Aufgabe hat, auf Grund des im Jahre 1909 veröffentlichten Vorentwurfs eines Strafgesetzbuchs einen verbesserten Entwurf auszuarbeiten. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts wird in einzelnen Fällen selbst die Leitung der Kommission übernehmen. Im übrigen wird der frühere Ministerialdirektor im preußischen Justizministerium, Wirkl. Geh. Rat Dr. Lucas, den Vorsitz führen. Als ständige Mitglieder gehören der Kommission eine große Reihe der hervorragendsten Rechtsgelehrten und Mediziner an. Außerdem ist es der Kommission vorbehalten, Sachverständige aus anderen Kreisen, so insbesondere Vertreter der Presse und Pädagogen, zuzuziehen.

— **(Zur reichsländischen Verfassungsfrage.)** Nach einer anscheinend offiziösen Auslassung der „Kölnischen Zeitung" ist die elsaß-lothringische Verfassungsfrage schwer gefährdet. Gegenwärtig schweben Erwägungen über eine Aenderung der Bestimmungen über die Aufenthaltszeit in den Reichslanden, weitere wesentliche Aenderungen der grundsätzlichen Bestimmungen seien jedoch ausgeschlossen, namentlich ein Verzicht auf das Pluralstimmenrecht.

— **Der deutsch-schwedische Handelsvertrag** ist im wesentlichen fertig. Soweit noch Meinungsverschiedenheiten bestehen, sollen sie auf diplomatischem Wege geregelt werden. Die Unterzeichnung des Schriftstücks wird laut „Voss. Ztg." erst nach Ostern stattfinden.

— **(Verkürzung der Dienstschichten des Lokomotivführers.)** Wie der Inf. mitgeteilt wird, ist seitens der Eisenbahnverwaltung ein Erlaß ergangen, nach dem in den Dienststeinteilungen des Lokomotivpersonals vom 1. Mai 1911 ab Dienstschichten von über 15 Stunden Dauer nicht mehr aufgenommen werden dürfen. Auch die Diensteinteilung des Zugbegleitpersonals wird vom gleichen Datum ab in dieser Weise geregelt. Ganz allgemein besagt überhaupt die Bestimmung, daß die planmäßigen Dienstschichten des gesamten Personals höchstens 15 Stunden dauern dürfen. Wenn es gilt, dem Fahrpersonal die Rückkehr zur Heimat zu ermöglichen, darf eine dienstlose Heimfahrt die Grenze der 15. Stunde um ein mäßiges überschreiten.

Ausland.

Frankreich.

— **(Französische Verluste in Guinea.)** Ein Hauptmann und ein Leutnant, die den Auftrag hatten, den Wali von Gumba, einen fanatischen Marabut, festzunehmen, wurden beim Einmarsch in das Dorf des Wali infolge von Verräterei getötet. Tirailleure bemächtigten sich des Dorfes und schlugen den Feind in die Flucht. Außer den beiden Offizieren wurden zehn französische Soldaten getötet und sechzehn verwundet. Die Eingeborenen verloren im Kampfe dreihundert Tote. Unter den Gefallenen befindet sich der Sohn des Wali von Gumba.

— **(Die Rekrutierungsbureaus der Fremdenlegion.)** Die Pariser Boulevardpresse fährt unentwegt fort, die chauvinistische Erregung in Frankreich zu schüren. Der Matin führt in einem langen Artikel aus, daß der von der deutschen Presse inszenierte Feldzug gegen die Fremdenlegion nicht die erwünschte, sondern die gegenteilige Wirkung gehabt habe. Es hätten sich seither die Anmeldungen und Anwerbungen bei der Fremdenlegion in bedeutendem Maße gesteigert. Es träfen nicht nur deutsche Deserteure, sondern auch Deutsche ein, die schon ihren Dienst absolviert haben. Man erfährt aus diesem Artikel, daß an der deutschen Grenze sich 6 Rekrutierungsbureaus befinden, und zwar in Belfort, Nancy, Epinales, Verdun, Toul und Mezieres. In den fünf ersten werden hauptsächlich Deutsche angeworben, während in Mezieres hauptsächlich Anmeldungen von Belgiern, Holländern und Luxemburgern vorliegen.

England.

— **(Die Beratung der Vetobill.)** Unter dem Beifall der Ministeriellen begann Montag die Beratung der Vetobill. Trotzdem dieselbe außer der Einleitung nur vier Klauseln enthält, sind doch über 900 Abänderungsvorschläge eingegangen, darunter etwa 800, die von den Unionisten eingebracht sind.

Spanien.

— **Canalejas bleibt Ministerpräsident,** da der König sein Entlassungsgesuch abgelehnt hat. Der König hat Canalejas sein ferneres Vertrauen zum Ausdruck gebracht, indem er ihn ermächtigte, die bisher von ihm verfolgte Politik fortzusetzen und in der Zusammensetzung des Kabinetts die Aenderungen, die er für notwendig hält, vorzunehmen. Am Montag ist dann das neue Ministerium gebildet.

Westfalen u. Rheinland.

„—" **Dortmund**, 4. April. **(Verschiedenes.)** Nachdem die Verwaltung der Dortmunder Union es abgelehnt hat, auf eine Vermittlung zwischen ihr und den ausständischen Maschinisten und Heizern sich einzulassen, haben diesen mit großer Mehrheit beschlossen, den **Streik abzubrechen.** Die Bewegung soll auf eine günstigere Zeit verschoben werden. Daß es nicht möglich gewesen sei, den Ausstand durchzuführen, sei in der Hauptsache auf die Fahnenflucht der Arbeiter zurückzuführen.

Von den 391 Maschinisten der Union, die in den Ausstand getreten waren, wurden **278 wieder eingestellt.** Eine Anzahl jüngerer Leute, die nicht mehr angenommen wurde, ist bereits abgereist.

Der 62jährige Landwirt Zurnieden aus Groypenbruch **stürzte** beim Abholen von Treber auf der Germaniabrauerei in einen eisernen Behälter. Beim Herausklettern glitt er aus und fiel so unglücklich auf den Rand des Behälters, daß er eine schwere Verletzung erlitt, an der er starb.

Der Bergmann Johann Goos, der ein schweres Nervenleiden hat, **stürzte sich** aus seiner im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung auf den Hof, wobei er sich die Pulsader der rechten Hand durchschnitt. Der Schwerverletzte wurde in ein Krankenhaus geschafft.

** **Hagen**, 4. April. **(Von der Straßenbahn überfahren.)** Sonntag abend wurde der 60jährige Bahnschaffner Josef Königsmann von einem von Vorle kommenden Straßenbahnwagen angefahren. An den schweren Verletzungen ist der Mann bald darauf gestorben.

** **Altena**, 4. April. **(Ein eigenartiger Selbstmord.)** Seit Oktober vorigen Jahres war der 70 Jahre alte, noch äußerst rüstige Rentner F. Dönneweg plötzlich verschwunden. Die sofort angestellten Nachforschungen blieben ergebnislos. Durch Zufall wurde nun seine Leiche in seinem Garten gefunden. Nach dem Befund der Leiche und nach der Ansicht des Gerichtsausschusses scheint es ausgeschlossen, daß hier ein Mord vorliegt, vielmehr muß D. selbst seinem Leben ein Ende bereitet haben. Er litt an merkwürdigen Ideen und hatte sich in seinem Garten sein eigenes Grab gegraben. Der Raum war 60 Zentimeter tief und hatte genügend Raum für eine Person. Neben der Leiche fand man einen Revolver mit 3 Kugeln und eine Taschenlaterne. Die Grube war mit einer mit Erde bedeckten Türfüllung, die in der Mitte eine Oeffnung aufwies, bedeckt, auf der zwei schwere Steine lagen.

** **Heven** bei Witten, 4. April. **(Im Irrsinn.)** Beim Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier im Sundern hierselbst stürzte sich der Werkführer O. von hier, der Eisenbahn-Hauptwerkstatt, vom Hevener „Knapp" ins Ruhrtal hinab, nachdem er sich vorher tödliche Schnittwunden am Halse beigebracht hatte. Der Unglückliche, welcher an einer Nervenkrankheit litt, hat die Tat in Geistesumnachtung begangen. Er war sofort tot.

** **Oberhausen**, 4. April. **Die kriminalpolizeilichen Ermittelungen** in der Strafsache gegen den Zuchthäusler Stratmann u. Gen. haben zur Festnahme von 9 Personen geführt, die sich der Hehlerei und Begünstigung schuldig gemacht haben. Den Verbrechern wurde sogar von einigen Personen ein Zimmer auf die Dauer von 3 Wochen zur Verfügung gestellt, wo der Raub untergebracht wurde. Ein Teil des geraubten Gutes wurde hier verteilt. Ein erheblicher Teil des Diebesguts wurde vorgefunden.

** **Krefeld**, 4. April. **(Ein Unglückstag.)** Freitag waren hier vier Unglücksfälle mit tödlichem Ausgange zu verzeichnen. Wie schon mitgeteilt, stürzte der Monteur Stürmer von einer Leiter ab und war sofort tot. Der Klempnermeister Otto Hösler wurde von einem Radfahrer umgefahren; er tat einen so unglücklichen Fall, daß er bald hernach verschied. Der Volksschüler Karl Bungenberg spielte an der Hülserstraße an gefällten Bäumen; er geriet unter einen ins Rollen kommenden Baum und wurde zerdrückt. Auf der Gladbacherstraße wurde ein Kind von einem auswärtigen Bäckerwagen überfahren und getötet.

Köln, 4. April. **(Schweres Unglück.)** Bei Abbruchsarbeiten am Köln-Mindener Bahnhof in Deutz stürzte gestern früh eine Mauer ein. Ein Arbeiter wurde lebensgefährlich, zwei wurden schwer verletzt.

Die Gründung der reichsdeutschen Mittelstandsvereinigung.

Die jahrelangen Bestrebungen des deutschen Mittelstandes in Stadt und Land auf Schaffung einer einheitlichen, das ganze Deutsche Reich umspannenden Organisation soll nunmehr Ende Juni dieses Jahres in Dresden ihre Verwirklichung finden. Nach monatelangen Vorbereitungen ist es gelungen, die bereits bestehenden und maßgebenden deutschen Mittelstandsverbände im Reiche zu einer großen reichsdeutschen Mittelstandsvereinigung zusammenzuführen. Die erste Anregung zu dieser bedeutungsvollen Organisation gab bekanntlich eine Versammlung von Delegierten aller großen deutschen Verbände des gewerblichen Mittelstandes, die am 22. November 1909 in Leipzig getagt hat. Auf dieser Tagung wurde ein Ausschuß zur Vorbereitung der Gründungsarbeiten gewählt, der in der Zwischenzeit verschiedene Male getagt und die Grundzüge zu einem Organisationsplane festgelegt hat. An die Verwirklichung dieses Entwurfs konnte jedoch so lange nicht herangetreten werden, bis die Mittel für die erforderlichen erheblichen Kosten beschafft waren. Jetzt ist der Zeitpunkt zur Durchführung des großen Werkes gekommen. Man geht hierbei von der Erwägung aus, daß die Richtung der Entwicklung des Wirtschaftslebens lediglich von den großen Verbänden und Kartellen der Berufsstände bestimmt wird, und daß gegenüber den machtvollen Gesamtorganisationen der Großindustrie, der Großfinanz, der Landwirte und Arbeiter, die unzähligen Vereine und Verbände des gewerblichen Mittelstandes in ihrer Zersplitterung nichts erreichen können. Um diese Ungerechtigkeit zu beseitigen, sollen die zersplitterten Teile des Mittelstandes zu einem großen machtvollen deutschen Bunde zusammengefaßt werden. Der Bund beabsichtigt nicht, Sonderinteressen auf Kosten der Gesamtheit oder anderer Berufsstände zu verfolgen, sondern die Förderung des allgemeinen Wohls und der gerechte Ausgleich der Interessen sollen ihm stets als oberstes Gesetz gelten. Die Gründung des Bundes soll in Dresden auf dem

ersten reichsdeutschen Mittelstandstage

erfolgen, für dessen Abhaltung die Zeit vom 24. bis 26. Juni 1911 in Aussicht genommen ist. — Den Ehrenvorsitz dieses ersten reichsdeutschen Mittelstandstages hat der vorbereitende Ausschuß einstimmig dem Oberbürgermeister von Dresden, Geheimrat Dr. Beutler, der während seiner ganzen Amtstätigkeit in hervorragender Weise für die Erhaltung des Mittelstandes tätig gewesen ist, angetragen. — Der Ausschuß hatte ferner eine Audienz bei dem Staatssekretär des Innern Herrn v. Delbrück nachgesucht, in der sich dieser bereit erklärte, eine Deputation der Reichsdeutschen Mittelstandsvereinigung zur Entgegennahme der Mittelstandsforderungen zu empfangen. Auch werde sich die Reichsregierung auf dem ersten Reichsdeutschen Mittelstandstage vertreten lassen. — Ebenso hat die sächsische Staatsregierung ihre Beteiligung an der Tagung in Aussicht gestellt, sowie auch die verschiedenen mittel- und süddeutschen Staatsbehörden. — Dem Ausschuß gehören bereits Vertreter aller größeren deutschen Mittelstandsvereinigungen an, sodaß nicht daran zu zweifeln ist, daß der geplante Zusammenschluß und damit eine einheitliche deutsche Mittelstandsbewegung ins Leben tritt.

Aus aller Welt.

— **Der Ballonunfall bei Böhmisch-Leipa.** Nach einer bei dem Direktor des Kaiserlichen Aeroklubs in Berlin, Rittmeister v. Frankenberg, eingelaufenen Nachricht, war der Führer des Ballons „K. A. C. 2" Leutnant von der Hagen, vom Berliner Luftschifferbataillon. Sein Begleiter, der bei Böhmisch-Leipa aus dem Ballon vorzeitig hinausgesprungen war und sich dabei verletzt hatte, ist Leutnant Jacobi vom Eisenbahnregiment Nr. 1. Leutnant v. d. Hagen befindet sich bereits wieder in Berlin. Das Ballonmaterial ist nach Bitterfeld zurückgeschafft worden.

— **Schwerer Unfall bei einer Schießübung.** Montag früh stand die erste Batterie des 2. Feldartillerieregiments am Fuß des Ruinenberges auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam abgeprotzt zu einer Uebung. Als die Maschinengewehrkompagnie des ersten Garderegiments zu Fuß mit Schießübungen begann, wurde die Artilleriebespannung scheu und ging quer über das Bornstedter Feld mit den Protzen nach der Artilleriekaserne zu durch. Die Fahrer konnten die Pferde nicht halten und wurden niedergeworfen. Sieben Mann wurden überfahren und in das Kasernenlazarett gebracht. Fünf von ihnen konnten sofort wieder entlassen werden, während ein Kanonier einen Oberschenkelbruch und ein zweiter Kanonier innere Verletzungen erlitten hatten.

— **Verurteilung eines militärischen Erpressers.** Das Kriegsgericht in Danzig verhandelte gegen den Unteroffizier Matzke vom Grenadier-Regiemnt Nr. 5, der im 6. Jahre dient. Ihm wird zur Last gelegt, in 60 Fällen von ihnen Geschenke angenommen und in mehreren Fällen Erpressung begangen zu haben. Wer ihm kein Geld borgte, hatte unter seinen Schikanen zu leiden. In einzelnen Fällen soll er bis zu 50 Mk. erpreßt haben. Der Angeklagte wurde zu 2 Jahren Gefängnis, Degradation und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

— **Zwei Schülerselbstmorde.** Der Obertertianer Janetzki vom Realgymnasium in Ratibor erschoß sich im Schulzimmer, der Obertertianer Guder vom Königlichen Gymnasium erhängte sich im Elternhause. Beide Schüler waren nicht versetzt worden.

— **Zwei Knaben durch Schierling vergiftet.** Auf einem Spaziergang von Weichselmünde nach Heubude fanden vier Knaben Wasserschierling und aßen von den Wurzeln. Der neunjährige Schüler Thiel verfiel in Tobsucht und starb auf dem Felde. Der achtjährige Knabe Hirth wurde nach Hause gebracht, wo er trotz ärztlicher Hilfe starb. Die beiden andern Knaben konnten am Leben erhalten werden.

— **Die Tragödie eines Schuhmachermeisters.** In der Tresdener Heide wurden die Leichen eines Schuhmachermeisters aus Basewitz und seiner beiden noch schulpflichtigen Knaben aufgefunden. Nachdem der Mann die von seiner Frau eingebrachten Ersparnisse durchgebracht hatte, geriet er in Vermögensverfall. Am Sonnabend konnte er einen Wechsel nicht einlösen; das führte zur Katastrophe. Er hat zuerst seine beiden Söhne und dann sich selbst vergiftet.

— **Eine Fischerbootsflottille vom Sturm überrascht.** Der nördliche Teil von Norwegen wurde während der ganzen vergangenen Woche von heftigen Stürmen heimgesucht, die vielen Schaden anrichteten, so daß auch der Verkehr zu Wasser und zu Lande nahezu vollständig lahmgelegt wurde. Als sich das Wetter Sonntag früh besserte, unternahm bei Vardö die ganze Fischerflottille, die während der Woche untätig im Hafen gelegen hatte, eine Ausfahrt zu den Fangnetzen. Gegen mittag setzte plötzlich ein furchtbarer Nordweststurm ein. Die Rettungsboote und der Inspektionsdampfer gingen sofort hinaus, um den Fischerbooten beim Bergen behilflich zu sein. Mehrere Boote werden vermißt und man befürchtet das Schlimmste für sie. Eine Anzahl Leichen ist bereits an den Strand gespült worden.

— **Im Sturm gestrandet.** Im Schneesturme sind bei dem Leuchtturm Stilo bei Leba zwei Segler gestrandet: Der Segler „Miranda" aus Hamburg, der von Stade nach Königsberg bestimmt war und Holz geladen hatte, und ein holländischer Segler, der, mit Zement beladen, ebenfalls nach Königsberg bestimmt war, und dessen Name noch nicht festgestellt ist. Von dem deutschen Segler ist der Kapitän ertrunken und drei Mann der Besatzung gerettet. Von dem holländischen Segler sind sechs Mann der Besatzung gerettet. Ebenfalls auf der Höhe von Leba wurde ein sinkendes Schiff bemerkt, das plötzlich verschwand. Man nimmt an, daß es gekentert und die ganze Besatzung ertrunken ist. Ferner ist ein Dreimaster bei Heisternest gestrandet. In Leba ist ein großer Teil der Dünen weggerissen und das Kurhaus schwer beschädigt worden. — Das Stralsunder Segelschiff „Rapid" ist im Sturm im Fehmarnbelt gesunken. Der Kapitän Lockenwitz ist ertrunken. Die beiden Deckleute konnten sich in der Schiffsjolle so lange halten, bis sie von dem Kieler Dampfer „Ferdinand" aufgenommen wurden, der sie nach Holtenau brachte.

— **Folgenschwerer Sturz vom Balkon.** Der so oft gerügte Schlendrian in der italienischen Armee hat wiederum ein Unglück verursacht. Infolge Mangels an Kontrolle hatte niemand bemerkt, daß das Geländer eines Balkons des Artilleriekasinos in Turin durchgerostet war. Sonntag abend standen mehrere Artilleristen plaudernd auf dem Balkon des zweiten Stockwerkes und sahen auf die Straße hinab. Plötzlich brach das Geländer und die Soldaten stürzten in die Tiefe. Einer war sofort tot, 5 andere wurden schwerverletzt ins Hospital gebracht.

— **Ein furchtbarer Unglücksfall** hat sich in Esch-sur-Alzette, einer kleinen Stadt an der luxemburgisch-französischen Grenze, ereignet. Ein junger Arbeiter war damit beschäftigt, 2500 Dynamitpatronen in eine Kiste zu verpacken. Als er dann mit einem Hammer die Nägel in die Kiste einschlug, erfolgte eine furchtbare Explosion, die den Arbeiter in tausend Stücke zerriß und sie meterweit fortschleuderte. Durch die Gewalt des Luftdrucks wurden zahlreiche Beschädigungen an den umliegenden Gebäuden angerichtet und der Bevölkerung bemächtigte sich große Bestürzung.

* * *